



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1902

259 (8.6.1902) Sonntags-Ausgabe 1. Blatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-96879](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-96879)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Abonnement:
Tägliche Ausgabe:
 70 Pfennig monatlich.
 Bringerlohn 20 Pfg. monatlich,
 durch die Post bez. incl. Post-
 aufschlag Nr. 342 pro Quartal.
 Einzel-Nummer 5 Pfg.
Nur Sonntags-Ausgabe:
 20 Pfennig monatlich,
 ins Haus od. durch die Post 25 Pfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:
 „Journal Mannheim“.
 In der Postliste eingetragen
 unter Nr. 2392.

Telephon: Direktion und
 Druckerei: Nr. 841
 Redaktion: Nr. 877
 Expedition: Nr. 218
 Filiale: Nr. 815

Nr. 259.

Sonntag, 8. Juni 1902.

(1. Blatt)

Die heutige Sonntagsausgabe umfasst im Ganzen 18 Seiten.

Chronik der Woche.

- Sonntag, 1. Juni:** Der Friedensschluss in Südafrika wird bekannt. — Prinz Ludwig von Bayern in der Pfalz. — Abg. Wasseremann spricht in Elberfeld.
- Montag, 2. Juni:** Das Großherzogspaar in Freiburg. — Die Ministerreise in Frankreich wird auch formell Thatsache.
- Dienstag, 3. Juni:** Mannheim rüstet sich zum Empfang des Großherzogs. — Der Reichstag erledigt die Branntweinsteuer.
- Mittwoch, 4. Juni:** Ankunft des Großherzogspaares.
- Donnerstag, 5. Juni:** Eröffnung der landwirtschaftlichen Ausstellung. — Der Kaiser in Marienburg.
- Freitag, 6. Juni:** Goldjungend vor dem Großherzog. — Rundfahrt und Beleuchtung der Stadt.
- Sonntag, 8. Juni:** Rundfahrt auf dem Rhein zur Besichtigung des Hafens. — Festessen und Abendfest im Stadtpark.

Politische Wochenschau.

Es ist ein erhebendes Beispiel tiefingewurzelter Anhänglichkeit an einen verdienten Fürsten, das die Stadt Mannheim in diesen Tagen bietet. Wenn die zahlreichen Fremden, die die Tagung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft uns zugeführt hat, die märchenhaft geschmückten Straßen der weltbekannten Quadratstadt durchwandeln, dann werden sie sich schwerlich des Eindrucks erwehren können: Das ist keine Mode; das ist kein herausforderndes Prunkstück mit der eigenen Leistungsfähigkeit, wie es wohl der ungehenden Leidenschaft entspringt, es Andern um jeden Preis zuvorzuhängen. Nein, ein so harmonisches, farbenfrohes, den Jubel der Herzen schier laut hinausrufendes Bild hat kein sanfter Druck von oben, das hat auch nur der Drang des Herzens zu Stande bringen können. Und von Herzen kommen erschlich auch die spontanen Huldigungen, zu denen sich Mannheims Bürgerschaft vor ihrem edlen Fürsten und seinem hohen Hause drängt. Wohl mag diesem oder jenem der Seitenblick auf persönliche Vortheile nicht ganz fremd sein; das ist nun einmal schwacher Menschentinder Art. Im Ganzen aber ist es gewiss nicht die streupellose Sucht nach Auszeichnungen und Titeln, das gierige Haschen nach Fürstengunst, das uns diese festfrohen Tage bescheert hat. Das mag anderswo, das mag — mehr oder minder — auch bei uns schon der Fall gewesen sein. Aber eine Zeit wie die Gegenwart ist fürwahr nicht dazu angehan, einer künstlichen Entfaltung festlichen Prunkes Vorschub zu leisten. Nein, dieser glänzende Ausdruck eines einmüthigen Massenempfindens ist

über jeden Zweifel echt, ist der lauteren Quelle volkstümlicher Verehrung und Dankbarkeit entspringen, und wenn es noch viele Gemeinwesen von der Größe und Bedeutung Mannheims giebt, die eines so ungekünstelten Ausdrucks ihrer Gefühle fähig sind, dann braucht uns — trotz manchen bedenklichen Anzeichen der letzten Jahre — nicht bange zu sein um die Zukunft des monarchischen Gedankens in Deutschland. In solch ungekünstelter Pflege wird es immer wieder gefunden.

Aber die nüchterne, politische Betrachtung kommt zu kurz in so hochgeklärter Zeit. Und so können wir erst im gedrängten Rahmen dieser Wochenschau eines Vorganges gedenken, der zu bedeutsam ist, als daß er der Aufmerksamkeit politischer Denker nicht wenigstens im Vorübergehen empfohlen werden sollte. Das ist der Zustand der Stuttgarter Straßenbahn. Nicht sowohl der Zustand an sich. Der zeigt eines von den bekannten, typischen Gesichtern. Auf der einen Seite weitgehende Verständlichkeitslosigkeit, für die sozialpolitische Grundstimmung unserer Zeit sowohl wie für die Psychologie großer Arbeitermassen; auf der anderen Seite Veringerkämpfung geschlossener Verbände und endlich Kontraktbruch. Dann auf beiden Seiten wachsende Verbitterung und Heißhufen in Nebenfragen. Schließlich auf der Straße die nie fehlenden Ausschreitungen, deren Umfang von Unberühligten schwer zu beurtheilen, deren Urheber nicht leicht festzustellen sind; u tempo von Seiten der Arbeitgeber der Aufbruch zum Staatsgewalt. Die nun gepflegte bei früheren Umständen eine ziemlich unvorholene Vorliebe für das kapitalkräftige Unternehmertum an dem Tag zu legen, und daß es in der Hauptstadt des lachsmüthigen und vornehm denkenden Königs von Württemberg zum ersten Mal anders kam, das ist das Interessante an diesem Zustand. Städtische und staatliche Behörden wählten den Parteien gegenüber eine mühselige Unparteilichkeit, ohne doch tiefgehenden, wirtschaftlichen Kampfe lediglich als einem „freien Spiel der Kräfte“ aus kühler Vogelperspektive unthätig zuzuschauen. Eine Darlegung des Ministeriums des Innern im Staatsanzeiger, worin das Eingreifen dieser Behörde mit strenger Sachlichkeit geschildert wird, giebt ohne Umschweife aber zweifellos zutreffend, die Koalitionsfreiheit der Arbeiter als den Kernpunkt des Streites an. Da es sich nun um ein öffentliches Verkehrsmittel größten Maßstabes handelte, so versuchte das Ministerium, im Interesse der Allgemeinheit, zwischen den Parteien zu vermitteln, mit dem Ergebnis, daß es schließlich von Seiten der arbeitgebenden Gesellschaft eine runde Ablehnung erhielt. Nunmehr zieht das Ministerium sich auf seine Pflichten als Aufsichtsbehörde zurück, als welche es der Gesellschaft eine Beschränkung des Verkehrs aus Gründen der öffentlichen Sicherheit auferlegt, und Ausschreitungen der Feienden oder des Publikums unannehmlich zu ahnden droht. Die Stadtverwaltung fordert eine richterliche Entscheidung darüber, ob dieser Fall sehr vorliege. Dies Verfahren ist formell so korrekt wie das des Ministeriums. Beide Behörden erkennen damit den Zustand

an sich als ein berechtigtes, äußerstes Mittel an, um soziale Streitfragen zu entscheiden. Sie üben aber — so könnte man einwenden — damit zugleich einen unberechtigten moralischen Druck zu Gunsten der Streikenden aus. Die Thatsache wird kaum wegzuleugnen sein, nur bleibt es noch eine Frage, ob ein solcher Druck unter allen Umständen unberechtigt ist. Wenn Organe des Staates gegen Ausschändige Partei eingreifen, dann prüfen sie die Weisheit der Behörden aller Orten. Warum sollen Behörden nicht verständlich handeln können, wenn sie gerecht und notwendige Maßnahmen nicht unterlassen, weil sie eine günstige Nebenwirkung für die Sache der Feienden haben müssen? In Stuttgart werden sie sich die möglichen, schädlichen Folgen des staatlichen Eingreifens wohl auch klar gemacht haben. Schrecken die Behörden trotzdem nicht davon zurück, so fällt das Odium der ganzen Episode wohl — auf die mangelnde Voraussicht der Straßenbahngesellschaft. Sie erläßt eine lange Erklärung, woraus deutlich zu hören ist, daß sie den ganzen Streit als eine innere Angelegenheit ihres Betriebes betrachtet und auch betrachtet wissen möchte, die sie allein mit ihren Arbeitern anzumachen hat. Das ist der Grundirrtum im Verhalten der kapitalistischen Partei. Derartige Streitfragen haben längst ihren rein privaten Charakter verloren, in Privatbetrieben und erst recht in Instituten, die der breitesten Öffentlichkeit dienen. Eine private Bahngesellschaft hat nicht nur Pflichten gegen ihre Aktionäre, und allenfalls noch gegen ihre Angestellten; sie ist der ganzen Gemeinschaft verantwortlich, in deren Dienst sie arbeitet und von deren Geld sie lebt. Sie ist es daher zum äußersten Kampfe kommen läßt, der ihren ganzen Betrieb in Frage stellt, sollte sie ihre Lage peinlich genau nicht nur darauf prüfen, ob sie ihre Haltung vor ihren Aktionären, sondern ob sie sie vor dem Publikum vertreten kann. Vielleicht waren staatliche und städtische Behörden in Stuttgart der Ansicht, daß dies nicht hinlänglich geschehen und daß es mithin unerlässlich sei, die Gesellschaft an ihre Pflichten gegen die Allgemeinheit zu erinnern. Das soziale Empfinden wäre also bei den Behörden stärker ausgeprägt gewesen, als beim privaten Unternehmertum, und das ist ein erfreulicher Fortschritt, von dem man — mag die Sache ausgehen, wie sie will — eintheilen nur mit wahrer Befriedigung Kenntnis nehmen kann. Die Hoffnung auf Besserverden wird nicht so wohlgenährt im Deutschen Lande, als daß sie nicht jeden Bissen und jeden Lobetrunk dankbar anzunehmen sollte.

Was im In- und Auslande lang besprochen worden war, ist Thatsache geworden: das 40. und zugleich dauerhafteste Ministerium der französischen Republik ist nach freigelegtem beidem Weisheitsgelde zurückgetreten. Warum, weiß niemand befriedigend zu sagen. Herr Waldeck-Rousseau erklärt, sein Programm habe er durchgeführt, länger im Amte zu bleiben, erlaubten ihm seine Kräfte nicht. Man muß den zweiten Grund glauben lassen, da man den ersten nur sehr cum grano salis verstehen darf: „Beruhigung der Gemüther und Befestigung der republikanischen Einrichtungen“, das ist eine Aufgabe, die man mehr als vorläufig auch in drei Jahren nicht löst, am wenigsten in Frankreich. Wird sich ein Mann finden, der was Waldeck begann, in seinem Sinne und mit seiner Ausdauer fortführt? Das ist die Schicksalsfrage, die man in Verbindung mit

Tagesneuigkeiten.

— In dem Ostmaurderprozess Thomafische wurden im Laufe des Donnerstags noch die anderen Sachverständigen vernommen. Prof. Dr. Straßmann hat bei Untersuchung der Leiche ebenfalls die Lieberzeugung gewonnen, daß Strachinin den Tod herbeiführt habe. Der Verteidiger, Justizrat Dr. Sello, erinnert den Prof. Dr. Straßmann an mehrere Fälle, in denen Strachinin-Vergiftete so ruhig im Bette lagen, als ob sie schliefen. Ferner richtet Dr. Sello an Dr. Straßmann folgende Frage: Halten Sie es für möglich, daß ein Vergifteter, unmittelbar nach dem Genuss des Giftes, bevor noch die Krampferscheinungen auftraten, sprechen kann, um sich ein Glas Wasser zu holen? Prof. Straßmann: Für unmöglich halte ich es nicht. Dr. Sello: Dann ist also auch die Möglichkeit eines Selbstmordes nicht ausgeschlossen. Auch Dr. Bergbauer hält es für möglich, daß Köppler auf dem Stuhle vor dem schrecklichen Strachinin genommen, sich auf den daneben stehenden Dwan geworfen habe und gestorben sei, bevor die Krampferscheinungen eintreten. Der Sachverständige hält es für unmöglich, daß die Arme dann eine solche Lage eingenommen hätten, wie sie gefunden worden seien. — Als letzter Gutachter erklärt Sanitätsrat Dr. Wittgenstein, daß Köppler wohl an Herzlähmung gestorben sein könnte, bevor Krämpfe eintreten. Es sei möglich, daß Köppler sich selbst vor seinem Tode auf den Dwan legte. Kriminalinspektor Braun legt sich nochmals auf den Dwan, wie es Köppler getan. Nun erregt Dr. Wittgenstein sein Gutachten dahin, daß die Stellung des linken Armes dafür spreche, daß Köppler im Krampfanfall gestorben sei. Der Sachverständige gibt auch an, daß Köppler den Krampf auch an einer anderen Stelle des Rumpfes bekommen haben könnte und sich dann auf den Dwan gelegt habe. Am Freitag wurden noch einige Zeugen, die die Leiche gesehen haben, darüber vernommen, ob der linke Arm schlaff herabhängt, oder ob erhellen vom Krampf erstarrt, ungeordnet ausgebreitet gehalten wurde. Die Zeugen widersprechen sich. Da auch die photographischen Aufnahmen einen sicheren Schluss auf die Lage des Armes nicht zulassen, so beschließt der Gerichtshof, allein den linken Arm in 5- bis 10-facher Vergrößerung photographieren zu lassen. — Sodann wird

der Zeuge Kaufmann Werner von Rheinbaben aufgerufen. Er behauptet, daß er von dem verstorbenen Köppler 2300 M geliehen habe. Er habe längere Zeit mit ihm in Geschäftsverbindung gestanden, derart, daß er Köppler widerholt Geld ließ, welches Köppler an andere Personen weiter verleihe, ihm gegenüber aber für die pünktliche Rückzahlung verpflichtet war. Am verstorbenen Herbst sei Köppler mit den Zahlungen im Rückstand geblieben und er habe ihn verklagen müssen. Da die Pfandpfandbestellungen fruchtlos ausfielen, so habe er ihn zum Offenbarungseide zwingen wollen und sei Termin dazu zum 2. Oktober angesetzt gewesen. Später sei es ihm aber wieder leid geworden, er habe deshalb an Köppler geschrieben, daß er von der Verklagung des Offenbarungseides Abstand nehme. Köppler werde diesen Brief etwa am Montag des 30. September erhalten haben. — Dann wird Kriminalinspektor Braun nochmals vernommen. Die Käufer des Köppler'schen Wohnung sind zur Gerichtsstelle gebracht worden und werden vom Inspektor Braun so gefragt, wie sie in der Wohnung lagen. Der Käufer schlägt unmittelbar vor dem Dwan mehrere starke Kisten, woraus geschlossen wird, daß jemand eine starke Last auf den Dwan gelegt hat. Der Zeuge Braun führt noch einmal alle Umstände an, welche für die Thäterschaft des Angeklagten sprechen und fügt hinzu, daß ihm noch nie ein Fall vorgekommen sei, bei dem ein Verbrechen mit solcher Umföng geplant und mit so vielen Helfern zur Ausführung gebracht wurde. Er nennt an, daß sich in der Köppler'schen Wohnung folgender Vorfall abgespielt habe: Thomafische habe auf dem Stuhle gesessen, der zwischen Dwan und Schreibtisch, mit her Lehne gegen letzteren, stand. Den linken Arm habe er auf das Tischchen gelegt, welches auf dem Schreibtische an der Ecke lag. In einem unbeschriebenen Augenblick habe Thomafische das Gift in Köppler's Bier geschüttet. Nachdem dieser davon getrunken, sei er aufgesprungen, aber gleich darauf durch die Wirkung des Giftes zur Erde gefallen. Die unteren Bewohner haben auch gegen 10 1/2 Uhr ein dumpfes Geräusch, wie von einem fallenden Körper gehört. Dann habe Thomafische den Tisch, der vor dem Dwan stand, bei Seite gerückt, um den fallenden Körper aufzuliegen. Der Mörder habe den Leichnam dann abgewaschen und ihn die Kisten zugeführt. Er glaube somit alle Spuren verwischt, aber die Leiche lag so „schön“ auf dem Dwan, daß nur ein tochter Körper

so angelegt werden konnte. Thomafische habe auch eine Wazette im Rauche gehabt, als er die Leiche auf den Dwan legte, denn als er sich dabei über den Todten bange, sei die Wazette zerfallen und auf dem Bein Köppler's liegen geblieben. Wie der Zeuge aus Erfahrung wisse, würde das Strachinin häufig sofort oder nach wenigen Augenblicken. Als das Opfer des Tölpers jämde am Tische bei dem Dwan das Gift getrunken, habe es noch acht bis zehn Schritte vorwärts gehen können, dann sei das Mädchen unter heftigen Judungen zu Boden gefallen und gleich darauf verstorben. Als ich — so erzählt der Zeuge — dem Thomafische diesen vermalischen Sachverhalt berichtet, erklärte er: „In dem Verlaufe Köppler's ist aber kein Strachinin gefunden worden.“ — „Sie Schlaubertger“, erwiderte ich ihm. „Sie haben natürlich das Was richtig ausgesagt und die Spuren verwischt. Sie werden mir doch nicht einreden wollen, daß Köppler, nachdem er das vergiftete Bier getrunken, nach der Küche gegangen sei, das Was ausgespült, sich wieder auf den Dwan gelegt hat und dann ruhig gestorben ist? Sie glauben schlau zu sein, sind aber gar nicht schlau.“ Der Zeuge führt des Weiteren aus, daß er den Thomafische auf verschiedene Widerprüche betr. seines Aufenhalts im Melanwanen Grob und „Am Königshof“ aufmerksam gemacht habe. Nach der Mittagspause wird die Zeugin Kerschmar, die Buchhalterin Köppler's, vernommen. Sie ist zwei Jahre in Stellung bei ihm gewesen. Ihre Thätigkeit hat sich auf die Führung der Korrespondenz beschränkt, von den Geschäften, die Köppler abwickelte, weiß sie nichts. Sie erinnert sich, daß Köppler ihr Ende September vorigen Jahres erzählt habe, er habe Thomafische 100 M geborgt. Köppler habe seinen Geldsack stets verschlossen gehalten, nur ein einziges Mal habe sie Gelegenheit gehabt, einen Blick in denselben zu werfen, sie habe dabei bemerkt, daß ziemlich viele Geldstücke in einer Kiste lagen. Die Vorgänge des 30. September erzählt die Zeugin so, wie wir sie schon früher angegeben haben. Wenn Köppler des Abends Weisgeschirr oder Messer gebrauchte, so pflegte er sie bis zum folgenden Morgen in seiner Wohnstube stehen zu lassen, dann kam die Aufsichtsfrau und reinigte die Gefäße. Einmal nach dem 30. September habe Thomafische ihr in ihrer Wohnung einen Besuch gemacht. Sie habe sich darüber gewundert, da sie ihm stets fremd anzuübersehen, er sei

den altbekannten Namen der Briffon, Bourgeois und Genossen jedenfalls nicht so beantworten konnte. Der alte Garde der Berufspolitiker hat es ja an Gelegenheiten zu großen Thaten schon vordem nicht gefehlt! Was am 40. Ministerium der Republik auch den historisch geschulten Sinn festsetzte, war das Neue, Unfranzösische, war die persönliche Note. Inmitten der zapfeligen, deklamatorischen und positiven Mittelmaßigkeiten, die bisher die französische Politik gemacht und von ihr gelebt hatten, erschien diese kalte, verschlossene, allem Idealistischen abholden Persönlichkeit vielleicht bedeutender als sie war; vielleicht hat ihr auch noch niemand auf den Grund geschaut. Jedenfalls darf man sein Ministerium mit mehr Recht als das des Schwagers Gambetta „das große“ nennen. Wied Herrr Combes der Republik „das größere“ bezeichnen — ??

In Südafrika ist Friede. Gleichgültig vernahm man Anfangs die nicht gerade neue Kunde, daß einmal wieder verhandelt würde. Allmählich wurde es klar, daß die Sache diesmal ernsthafter aussehe. Und dann — ganz überraschend, war der Vertrag fertig und unterzeichnet. Je nach dem Willen, das man sich von der Natur des Kampfes gemacht hat, wird man die Bedingung als hart oder erträglich bezeichnen. Uns will scheinen, daß die nicht ganz Unrecht haben, die behaupten, sie stellen einen Pakt der Gemäßigten auf beiden Seiten dar. Wir in Deutschland, die wir für die Buren so leidenschaftlich Partei nehmen, sind zu einem kühl abwägenden Urteil vielleicht am wenigsten befähigt. Das wird späterer Ueberlegung vorbehalten bleiben. Nur von einer Täuschung sollten wir uns hüten: als sei der Entscheidungskampf zwischen Buren und Briten nur hinausgeschoben, als sei der Friede nur ein verlängerter Waffenstillstand. Wenn die große Rechnung für englische Kolonialsünden wieder aufgemacht wird, so wird das schwerlich durch die Buren geschehen.

Deutsches Reich.

B.C. Karlsruhe, 6. Juni. (Die Budgetkommission der 2. Kammer) stellte an die Regierung die Anfrage, ob sie die Einführung des sogen. Englischen Systems der Schenkungsanlagen etwa auch ins Auge gefaßt habe und wie die Frage dieser Vertheilung zur Zeit stehe. Die schriftliche Antwort der Regierung lautet: „Das Reichsfinanzministerium hat im Anfang vorigen Jahres hierüber bekannt gegeben, daß sich die Preussische und die Sächsische Staatsbahnverwaltungen über die Verwahrung hoher Bahnsteige, die seit einer Reihe von Jahren mit seiner Zustimmung bei den genannten Verwaltungen zur Anwendung gelangt sind, günstig geäußert hätten, und daß das Amt deshalb zur Anschaffung neige, daß bei Neubauten und umfassenden Umbauten, soweit nicht etwa örtliche Verhältnisse entgegenständen, in Zukunft Bahnsteigen von 0,76 Meter Höhe über Schienenoberkante der Vorzug zu geben sei. Dabei werde als selbstverständlich vorausgesetzt, daß die Fahrkartenprüfung vom Trittbrett des fahrenden Zuges aus verboden werde. Nachdem sich inzwischen auch die Königlich Bayerische Staatsbahnverwaltung und diejenige der Reichsbahn in Bezug auf die Verwahrung hoher Bahnsteige, die seit einer Reihe von Jahren mit seiner Zustimmung bei den genannten Verwaltungen zur Anwendung gelangt sind, günstig geäußert hätten, und daß das Amt deshalb zur Anschaffung neige, daß bei Neubauten und umfassenden Umbauten, soweit nicht etwa örtliche Verhältnisse entgegenständen, in Zukunft Bahnsteigen von 0,76 Meter Höhe über Schienenoberkante der Vorzug zu geben sei. Dabei werde als selbstverständlich vorausgesetzt, daß die Fahrkartenprüfung vom Trittbrett des fahrenden Zuges aus verboden werde. Nachdem sich inzwischen auch die Königlich Bayerische Staatsbahnverwaltung und diejenige der Reichsbahn in Bezug auf die Verwahrung hoher Bahnsteige, die seit einer Reihe von Jahren mit seiner Zustimmung bei den genannten Verwaltungen zur Anwendung gelangt sind, günstig geäußert hätten, und daß das Amt deshalb zur Anschaffung neige, daß bei Neubauten und umfassenden Umbauten, soweit nicht etwa örtliche Verhältnisse entgegenständen, in Zukunft Bahnsteigen von 0,76 Meter Höhe über Schienenoberkante der Vorzug zu geben sei. Dabei werde als selbstverständlich vorausgesetzt, daß die Fahrkartenprüfung vom Trittbrett des fahrenden Zuges aus verboden werde.“

(Ein Delegirter der Deutschen Volkspartei) in Baden findet Sonntag, den 15. Juni, Vormittags 10 Uhr, in Baden-Baden statt.

[] Berlin, 6. Juni. (In Bundeskreisen) nimmt man an, daß eine Stellungnahme des Bundesratsplenums zu dem gestern im Reichstag angenommenen Toleranzvertrag vor den Sommerferien kaum zu erwarten sei. Außer Sachsen werden voraussichtlich noch andere Bundesstaaten dem Gesetzentwurf ihre Zustimmung versagen. Nach harter Arbeit hat heute die Reichstagskommission für die Zuckerseife Letztere in zweiter Lesung beendet; das Ergebnis der Beratung ist die von uns vorausgesetzte Verbindung und Annahme der Seife, die auch das Plenum sanktionieren wird.

Ueber die ersten Ohrringen in der neuen Kammer

Schreibt man uns aus Paris, 6. Juni: Heute soll nach einem Weiterpropheten in Paris Schnee fallen. Der Tag läßt sich kühl an, aber der Schnee ist denn doch zweifelhaft, dagegen ist es sicher, daß am 5. Juni in der neuen Kammer die ersten Ohrringen gefallen sind. Nationalisten und Sozialisten tauschen sie mit einander aus, nachdem sie in der 9. Abtheilung einen Wortwechsel wegen der Wahl des Nationalisten Daniel

dann auch bald wieder gegangen, ohne etwas von Wichtigkeit mit ihr zu besprechen. Am Nachmittage des 30. September sei Köpfer sich auferhebt gewesen und habe noch mit ihr geredet. Er habe sich über Thomaze in der Weise geäußert, daß derselbe ihm lästig werde, aber er könne ihn nicht hinauswerfen. — Möderstedter Schramme, von dem Köpfer seine Möbel auf Abzahlung genommen hat, meint, Köpfer sei ein jovialer, lebenslustiger Herr gewesen, dem er einen Selbstmordgedanken nicht gutzute.

— Ueber den Ursprung der Erbkränke Humbert-Grafford gibt es jetzt eine neue Version. Man schreibt aus Toulouse, Romain Daurignac sei eines Tages von einem längeren Aufenthalt in der Truppe heimgekehrt und habe dem Steuereinsamler Fernin Millon, bei dem er damals mit seinem Bruder Emile Schreiber war, einen gewissen Reichthum gezeigt, den ein portugiesischer König vom Betrand ihm angeblich eingehändigt hätte. Einige Tage später sagten die Schwägeren Daurignac zu Frau Millon, von der sie oft eingeladen wurden: Wie sind jetzt noch arm, aber wir werden bald reich sein. Louis Daurignac, welcher auf dem Gute der Humbert bei Lunis, das er verwaltete, verhaftet wurde, gilt für sehr beschränkt, und es wird berichtet, er sei von seinen Weibern gemißhandelt worden, doch ihm verzeihen worden, damit er keine Unannehmlichkeiten begehen und ihnen durch seine Mißhandlungen schaden könne. Das mehrgenannte Patiotum der Humbert, Paratre, zugleich Hausbesitzer und Sekretär der Dame, den der Untersuchungsrichter Andre schon zu verschiedenen Malen vorladen ließ, intercedirt, der Befehlhalt der Familie Humbert sei ihm unbekannt. Er beschränkte vorgestern dem Untersuchungsrichter, ein Recht, der vor einigen Jahren im Hotel Humbert verhaftete, wolle Romain Daurignac dieser Tage in einem offenen Wagen auf dem Boulevard Saint-Germain erwidert haben. Er las eine Zeitung und hielt das Blatt vor das Gesicht, als er den Doktor gewahrte. Der „Kladderjagd“ hätte seinen Vort lassen lassen, ihn aber blond gefärbt. Der Senator Le Provost de Launay will den Justizminister über einen Zwischenfall der Humbert-Affäre interpelliren und erbittet darüber ein „Gaulois“ nöthige Auskunft. Am 3. October 1894 feuerte eine Frau Wulard vor dem Hotel Humbert zwei Schüsse ab. Sie wurde verhaftet und am 8. November in die Irrenanstalt Saint-Anne in Paris, später

Cloutier im vierten Pariser Wohnkreise geholt hatten. Aus diesem Anlasse brachte ein Gegner das Plakat der Patrie französische zur Sprache, das so schloß: „Falschod ist die Feigheit, Panama ist der Raub, Dreyfus ist der Verrath.“ Auf die Entgegnung Millebope's, alle Nationalisten haben neben ihrem eigenen Kruke dieses Plakat anleben lassen, bemerkte der Radikale Bachumont: Das ist kanakisch! Während Millebope und Bachumont noch zankten, sagte der Monarchist de Largentaye, der vor drei Jahren wegen der Beleidigung des Präsidenten der Republik mit zeitweiliger Ausschließung bestraft wurde, zu seinem Nachbar Perrin: Die Herren haben ganz recht, Coubet ist ein Dieb. — Sie lügen, gab Perrin zurück und nun kam es zu Thätlichkeiten, über die je nach dem Parteistandpunkte der Erzähler verschieden berichtet wird. Man veröffentlicht nun auch schon Briefe, die zwischen Millebope und Bachumont, der sich nicht mit dem Chefredakteur der „Patrie“ schlagen will, ausgetauscht wurden. Es heißt, der Handel werde sogleich nach der definitiven Wahl des Vorstandes auf die Tribüne der Kammer gebracht werden. Der Marquis de Dion, der als Kaufmann bekannt ist und nach einer bewegten Weltmannschaft in Puteaux bei Paris Motordwagenfabrikant wurde, war ihm einen Abgeordneten eintrug, ist daran als Parteigenosse Millebope's und de Largentaye's stark betheiligte. Die Oppositionspresse sucht alle Schuld auf die Radikalen zu wälzen, welche die Gelegenheit auszunutzen wollten, dem Präsidenten der Republik klar zu machen, daß er sich auf sie allein stützen dürfe, weil er selbst im gegnerischen Lager nur Feinde habe.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 7. Juni 1902.

* Aus der Handelskammer. Die künftige Tarifkommission der deutschen Eisenbahnen hält am 25./26. Juni 1902 in Scharwerben Ate 77. Sitzung. Auf der Tagesordnung stehen folgende Gegenstände: 1. Revision der Tarifbestimmungen §§ 53 der Verleibordnung (zulässiges Reichsgeld bei Wagenladungen). 2. Erhöhung von Nachschubprovision bei Postfrachten. 3. Ergänzung des § 37 der Allgem. Tarifvorschriften (Frachtrechnung für Gegenstände, die mehrere Wagen erfordern). 4. Frachtberechnung für rohe u. h. unklare und ungepöhlte Eisenbahnen. 5. Frachtberechnung für Güter. 6. Aufnahme von Maschinen-Güterkraft in das Verzeichnis der Befreiungsgüter. 7. Aufnahme von Zinkstücken in das Verzeichnis der Befreiungsgüter. 8. Aufnahme von Kalmern in das Verzeichnis der Befreiungsgüter. 9. Aufnahme von gemahltem Buchholzwald in das Verzeichnis der Befreiungsgüter. 10. Aufnahme von neuen leeren Holzstücken, Holzstücken und Kalmern in das Verzeichnis der Befreiungsgüter. 11. Aufnahme verschiedener leicht verderblicher Artikel in den Spezialtarif für bestimmte Güter. 12. Frachtberechnung für Druckpapier und Gewebepapier. 13. Aufnahme von Holz in den Spezialtarif I. 14. Frachtberechnung für Abfälle von Häuten und Leder. 15. Aufnahme von gelben (grünlich) Emaille in den Spezialtarif II. 16. Frachtberechnung für Eisenbahn zur Maschinenfabrikation. 17. Frachtberechnung für Hochöfen und Kalkbrennereien. 18. Frachtberechnung für verlegte Abfälle der Zellulosefabrikation. 19. Frachtberechnung für gewöhnliche Dampfzüge und Dampf-Drehmaschinen. 20. Frachtberechnung für „Kochsalzmittel“ nach dem Spezialtarif III. und dem Spezialtarif für bestimmte Städtgüter. 21. Aufnahme von Phosphorsäure in den Spezialtarif III. 22. Frachtberechnung für Weidewerk. 23. Revision der Tarifvorschriften für Zuchtstiere. 24. Frachtberechnung für Rennpferde und Vollblutrennpferde.

Sammlung

für die Rothleidenden auf Karminique.

Es gingen bei uns ein: Transport M. 100.—, von Ungenannt in Beisammen M. 2.—, zusammen M. 102.—.

Zur Entgegennahme von weiteren Gaben ist stets gerne bereit Direktion und Expedition des „General-Anzeigers“.

* Der 9. Hauptgewinn der Offenburger Pferde-Lotterie, ein hellbrauner Hohlack, kam nach Mannheim und zwar fiel derselbe in die Kasse des Herrn Georg Hochschwendler a. Markt.

Die Junifestlichkeiten in Mannheim.

Die Großherzoglichen Herrschaften und Prinz Ludwig von Bayern auf der Ausstellung.

Heute Vormittag besuchten die Großherzoglichen Herrschaften abermals die Ausstellung; dieselben begaben sich von Schloß aus per Wagen nach dem Ausstellungsplatz, während Prinz Ludwig von Bayern in Begleitung des Herrn Geheimrath v. Laube von Ludwigshafen herüberkam. Auf dem Ausstellungsplatze herrschte ein reges Leben und Treiben. Tausende von Besuchern hatten sich daselbst eingefunden und als die Fürstlichkeiten daselbst anlangten, wurden sie mit begeistertem Jubel empfangen. Leider ging bald nach

in zwei andere Anstalten gebracht, wo sie bis zum 13. Juli 1897 blieb. Es war ihr gelungen, einem Inspektor, der die Anstalt in Paris besuchte, einen Brief zustellen zu lassen, der ihre Freilassung zur Folge hatte. Diese Frau Gulland war Eigenthümerin einer Druckerei in Reims gewesen, wo sie die Nummer 15 als Abgeordnete ein Vokalblatt drucken ließ. Es machte schlechte Geschäfte und die Frau ließ den Hundert überdies Geld. Als sie es zurückhaben wollte, wurde sie von Pontius zu Plinius geschickt und schließlich machte sie Stempel in der Avenue de la Grande Armée in der Hofkunst, die Berichte würden sich mit ihr beschäftigen. Statt dessen kam sie ins Karrenhaus.

— Ueber ein afrikanisches Untersuchungsverfahren, das früher im Gefolge in Deutsch-Ostafrika üblich gewesen, berichtet ein Missionar in den „Berliner Missionenberichten“: Am Jaubeter zu entlassen, die den Reuten stammelten anbringen, wurde früher, zur Zeit der alten Hege-Heckelzeit, eine richtige Feuerprobe angestellt. Der mutunasa kam mit den Ort angeben, wo der Missethäter steht, falls der Oberhäuptling die Sache nun weiter verfolgen will, lag er die ganze Einwohnerchaft, Männer, Frauen und Kinder, jenes Dorfes zusammenkommen. Ein großes Feuer wird angezündet und eine Hode darin glühend gemacht. Das Alles geschieht unter Leitung des mutunasa, des „Oberlehrs“, Behördners oder wie man das Wort übersetzen will. Dann fängt derselbe an, dreimal an der Hode zu lesen. Darauf wird dieselbe wieder glühend gemacht und der nächste kommt an die Reihe. Alle ohne Ausnahme müssen heranzukommen, selbst der Oberhäuptling, einwohige Leute ebenso, auch Wobesager sind nicht ausgenommen. Nur der Oberhäuptling leidet nicht mit und — die Junst der Schmiede. Wer ein ganz reines Gewissen zu haben glaubt, der legt auch wohl vier- oder fünfmal. Da die Probe ruhig weitergeht, wenn auch schon einer eintritt, so werden bei einer Feuerprobe oft vier oder fünf Jaubeter gefaßt. Haben nun endlich Alle geleidet, so werden die erloschenen Missethäter zum Oberhäuptling geführt. Wahnsinn soll, wenn es sich nur um einen oder zwei handelt, meist die Todesstrafe verdienen haben, waren es mehrere, so wurde etwa die Hälfte zur Verbannung bestimmt. Noch jetzt erbetet sich manchmal Jemand zum Hadenleben, um seine Unschuld zu beweisen, allein im großen Stil wird die Feuerprobe nicht mehr abgehalten.

11 Uhr ein ziemlich bestiger Regen nieder, wodurch die Wege auf dem Ausstellungsplatz in einen etwas schlammigen Zustand versetzt wurden. Die Fürstlichen Herrschaften begaben sich alsbald nach ihrem Eintreffen nach der Mitteltribüne des Ausstellungsbereichs für Zuchtstiere, wo hierauf mit der Vorbereitung von Pferden begonnen wurde. Zunächst folgte die Durchführung von Militärparaden für Kavallerie, welche in den verschiedenen Gängen getrieben wurden. Dann wurde ein vollständig bepanneter Geschütz durch Artillerie durchgeführt, unter Leitung eines Unteroffiziers, und wurden die verschiedenen Evolutionen im Trab und im Galopp ausgeführt. Hieran schloß sich die Durchführung von Zuchtstieren, zunächst der Gänge der Landesgarde von Esch-Bohringen und von Heßen, mehr Prädikatspferde, die das Herz jedes Pferdekenners über schlagen ließen. Kamentlich bot Esch-Bohringen ein ganz vorzügliches Material, aber auch Heßen zeigte, auf welcher hohen Stufe die Pferdezucht in dem Heinen Vordringen steht. Es waren Gänge von mittleren Schlag bis zum schwersten Kutschpferd der warm- und kaltschlägigen Rasse vertreten. Hieran folgte die Durchführung von Wallachen. Leider ereignete sich hierbei ein kleiner Unfall. Ein Artillerist, welcher eines der Thiere am Bügel führte, rutschte auf dem schlammigen Boden aus, kam zu Fall und erzielte von dem Pferde einen Treter auf die Brust. Der Mann erhob sich zwar sofort wieder, doch scheint er innerliche Verletzungen erlitten zu haben, da er von zwei zur Hälfte herbeigekommen Männern hinausgeführt werden mußte. Es folgte dann noch die Durchführung von Luxus- und Arbeitspferden, Militärparaden etc., auch eine Absperrung mit bespannten Wagen wurde durchgeführt. — Kurz nach 12 Uhr verließen die hohen Herrschaften mit ihrem Geiste unter Hochrufen des Publikums die Ausstellung, während die Durchführung der Pferde noch fortgesetzt wurde.

Prinz Ludwig von Bayern im Panorama.

Heute Vormittag hat Prinz Ludwig von Bayern in Begleitung seines Hofmarschalls Grafen von Hofherrn und des Herrn Regierungspräsidenten der Pfalz, Freiherrn v. Weiser, sowie der Herren Geheimrath Ritter v. Labale und Bürgermeister Kraft von Ludwigshafen dem Panorama einen Besuch ab. Kurz nach 10 Uhr trat der Prinz im Panorama ein und wurde daselbst von der Leitung am Eingang begrüßt. Der Prinz, welcher den 70er Krieg selbst als Vatterchef mitemachte, interessirte sich eingehend für alle Details des trefflichen Ausgemaltes „Erklärung von Vagelles“ und sprach seine höchste Anerkennung über die vorzügliche, lebenswahre Darstellung des Schlachtenbildes aus, wie er sich auch über die Mittheilung freute, daß das Panorama seitens des Publikums so außerordentlich hart frequentirt würde. Vom Panorama aus begab sich Prinz Ludwig direkt nach der landwirtschaftlichen Ausstellung.

Befestigen im Stadtpark.

Am 1/1 Uhr begann im Stadtpark das offizielle Festessen. Der Saal ist auf das Prachtvollste geschmückt. Königin Gueland, von gelb-rothen Bändern durchzogen und mit rot-gelben Linien des Hofes geziert, stützten sich in hüben Bogen von der einen Längsseite des Saales in geschwundenen Bindungen nach der anderen Seite. Die Gallerieabtheilung ist mit blauem Tuche drapirt, darunter sind die Wände mit Leinwand, Tapeten und in geschmackvollen Arrangements, die von Lansenreis- und Laubgewinde umzogen werden, ausgeschlagen. Johneide Fahnen und Hinggen aller Art veredeln das herrliche Festtagsspiel, welches der Stadtparksaal zu Ehren der hohen Gäste angelegt hat. Das Podium des Saales ist in einem Haun von Palmbäumen u. Blattpflanzen ungewandelt worden, aus welchem sich die Wüste des Großherzogs hebt. Vor dem Haupteingang in den Saal nach der Terrasse zu ist ein positionariger Aufbau errichtet, der durch vier mit Guelanden geschmückte Stangen gehalten wird, an dessen Vorderseite das Wappen des Großherzogs prangt. Die ganze Aufschmückung des Saales ist ein Meisterstück der Dekorations- und Gartenkunst. Am 1/1 Uhr haben sich hauptsächlich Herr Stadtparkinspektor Vissel und die Firma J. A. Beyer dahier die größten Verdienste erworben.

Am 1/1 Uhr erschienen der Großherzog und der Großherzogin, sowie Prinz Max von Baden. Als die Allerhöchsten Herrschaften den Saal betraten, brachte Herr Bürgermeister Martin ein Hoch auf den Großherzog aus, in das die Festversammlung begeistert einstimmt.

Sodann wurde Platz genommen. In dem Ehrensaal saßen folgende Personen: Der Großherzog in der Mitte, rechts von ihm der Großherzogin, links Prinz Max, rechts folgten weiter Graf Reuberg, Freiherr von Wodmann, München, Graf Andriano, Generaldirektor Eisenlohr, Pfarrer, Herr Ritter von Dieckhoff, Oberbürgermeister Dr. Gahner, König, Oberbürgermeister Schaepler, Landtagsabgeordneter Klein Wertheim, Oberbürgermeister Dr. Mühlberger, Oberbürgermeister Köhler, Borms, Bürgermeister Herr Seyer. Am 1/1 Uhr folgten nach dem Prinz Max Minister Freiherr von Dufsch, v. Müller, Freiherr von Hül, v. Berckheim, Landgerichtspräsident Herr, Seyd, Generalstaatsk. Reich, Holzling, Degenfeld, Kraus, Geh. Kommerzienrath Lang, v. Kanngießer, gegenüber dem Großherzog saßen Oberbürgermeister Ved, rechts folgten Finanzminister Badenberger, Geheim Kommerzienrath Dissen, v. Standisch, Reinhard, Freiherr von Wada, von Wismar, Geh. Kommerzienrath Lang, Hauptmann von Pfeil, Amtsgerichtsdirektor Herr, Dr. Flexer, Engelbrecht, Kommerzienrath Ladeberg, Generaldirektor Gwein, Ludwigshafen, C. Kanngießer.

— Im Prozess Sanden nimmt in der Verhandlung am Freitag einen breiten Raum die Erörterung der Vermögenslage der Grundbesitzer-Gesellschaft und die Frage ein, ob es nothwendig gewesen sei, den Konkurs zu eröffnen. Nach dem Gutachten der gerichtlichen Sachverständigen Kruse und Wulter hat die Gesellschaft 3 Jahre mit Unterbrechung gearbeitet, während dann plötzlich ein größerer Gewinn herausgerechnet wurde, der nur durch Transaktionen mit der Aktien-Gesellschaft für Grundbesitzer und Hypothekendarsteller entstanden ist. Direktor Sadowitz, der die Verwaltung der Grundbesitzer-Gesellschaft nach der Verhaftung übernommen, behauptet, daß der Antrag auf Konkursöffnung nothwendig war, da die hauptsächlich vorhandene Unterbilanz doch nicht aus der Welt zu schaffen war. Die Zukünftige habe geleidet, daß der Konkurs nicht durchaus vorlag, da bei Ausschüttung der Masse nur etwa 17 Pct für die Gläubiger herauskommen. Weiterhin wendet sich die Verhandlung den Verhältnissen bei der Deutschen Grundbesitzer-Gesellschaft an. Bei dieser gab es eine Unterbilanz und eine Hypothekendarstellung, welche von einander getrennt gehalten wurden. Vorsteher der letzteren war der Angekl. Heimmich Schmidt, Vorsteher der letzteren der Angekl. Oswald Sanden, dem der Angekl. Wastinski zur Seite stand. Es handelt sich auch hier um unrichtige Darstellungen in den Bilanzen und Berichten sowie um unrichtige Buchungen. Ueber die Stellung Wastinski herrscht nicht volle Klarheit. Er behauptet, daß er, wenn er auch „Direktor“ genannt wurde, keine selbständige Direktion hatte, sondern den Kommerzienrath Sanden sich leiten ließ. Die sehr eingehenden Erörterungen über diesen Punkt scheinen diese Behauptung zu bestätigen. Die Verhandlung wird schließlich auf nächsten Montag vertagt.

— Der Kammergeier als Hinderländer. Was Lika in Australien wird gemeldet: Ein nahe gelegenes seltsames Dorf wurde am vergangenen Donnerstag durch ein schreckliches Ereigniß in große Aufregung versetzt. Die Hinderländerin Frau Minnie, die sich zur Arbeit begab, ließ ihr Anzügliches Kind in der Obhut ihrer achtjährigen Tochter zurück, welche das Kind ansichtslos im Hofe ließ. Ein Kammergeier, der den Hof umkreiste, mischte mit Unvorsichtigkeit herab und entführte das Kind in die Lüfte. Auf das Geschrei der Kinder eilten die Nachbarn herbei, konnten aber nur noch sehen, wie der Kammergeier mit

Den Hauptpunkt der Versammlung bildete Punkt 3: Vortrag des Herrn Landwirtschaftsinspektors Häder, Radolzigel über „Stand und Entwicklung der Landwirtschaft in Baden und Elsass-Nordrhingen seit dem Jahre 1890. Wir werden diese Reden am Montag ausführlicher bringen.

Mit großem Interesse wurde der Vortrag verfolgt und erntete der Redner für denselben reichen Beifall.

Anteile und Mitteilungen waren keine eingegangen, worauf der Vorsitzende die Versammlung schloß mit dem Wunsch, daß allen Teilnehmern der Ausstellung die Tage in Mannheim gut gefallen mögen. Auf ein frohes Wiedersehen nächstes Jahr in Hannover!

Großherzogin Luise im Knechtsteden für Wohlfahrtspflege auf dem Lande.

Wenn auch von der umfangreichen und mehr stillen Arbeit dieser Vereinigung für die Pflege des ländlichen Lebens nur wenig sichtbar dargestellt werden kann, so gewährt die kleine Ausstellung, die der Ausschuss in Halle 6 B. Stand 176 veranstaltet hat, doch immerhin einen sehr wertvollen Einblick in diese eigenartigen, zeitgemäßen Wohlfahrtsbestrebungen. Es lag nahe, daß die Großherzogin Luise bei ihrem so lebhaften und thätigen Interesse, ihrem großen Verständnis für alle Wohlfahrtsarbeit diese kleine Ausstellung durch einen längeren Besuch, dem sich auch Ihre Kgl. Hoheit die Erbprinzessin Silda angeschlossen hatte, besuchte. Die hohe Frau ließ sich durch den Vorsitzenden des Ausschusses, Herrn Ministerialdirektor Dr. Thiel aus Berlin, den Geschäftsführer und eigentlichen Leiter des Wohlfahrtsausschusses, Herrn Heinrich Söhrens aus Berlin, vorstellen, und sprach mit ihm über die Veranlassung des neuen Badenerevereins für ländliche Wohlfahrtspflege, in dessen erster grundlegenden Versammlung Herr Söhrens vor wenigen Tagen in Karlsruhe einen Vortrag gehalten hatte. Herr Söhrens bemerkte, daß Baden als die Wiege ländlicher Wohlfahrtspflege anzusehen sei, indem besonders die Großherzogin ein so herrliches Beispiel gegeben habe. Man könne daher nicht, wie es von einem hiesigen Schulmann geäußert sei, von einem „nordischen Aufstau“ reden. Ihre Königl. Hoheit meinte darauf, daß sie eine solche Auffassung nicht theile; es wäre jede Anregung und jede freudigkeitsvolle Unterstüßung auf diesem noch so großen Arbeitsfelde nur dankbar zu begrüßen; so freute sie sich auch, daß mit der hübschen kleinen Ausstellung vielen Besuchern eine so schöne Anregung gegeben werde. Sie wünschte deshalb von Herzen, daß diese Bestrebungen immer mehr Boden finden. Ganz besonders interessierte sich Ihre Königl. Hoheit für die Einrichtung der „Charcotienpflege“, einer Krankenpflege-Einrichtung aus dem Württembergischen, die der Hersteller derselben, Herr Apotheker Seeger (Ja. Dr. Lindenmeyer, Stuttgart) eingehend erläutern durfte. Ihre Königl. Hoheit bemerkte, sie freute sich ungemein, diese Einrichtung, von der sie schon so viel gehört habe, sehen zu können. Die hohe Frau zeigte sich über diese nachahmenswerthe Württembergische Wohlfahrts-Einrichtung sehr gut orientiert, deren treibende Kraft Herr Pfarrer Gaspert in Untereutingen (Württemberg) ist. Auch die bildliche Darstellung der neuen Gemeindegüter, die Herr Ministerialdirektor Dr. Thiel näher erklärte, interessierte die hohe Frau lebhaft. Es war für die Veranstalter dieser Wohlfahrts-Ausstellung genügt eine reiche Freude, aus den genauen Fragen und Ausführungen der Landesherren zu ersehen, ein wie feines und tiefes Verständnis sie dieser in weiten vornehmen Kreisen noch so wenig bekannten Arbeit entgegenbringt. Und wie innig und lebhaft sie dann wieder und wieder ihren Dank für das Gesehene ausdrückt. Die für diesen Separatbesuch angelegte Zeit war längst beunruhigt, als Ihre Königl. Hoheiten wieder die Wagen bestiegen.

Die Junifestlichkeiten in Mannheim.

Beifahrt auf dem Rhein.

Den Glanz der festlichen Veranstaltungen zu Ehren der Kaiserinwitwe bildete die Beifahrt auf dem Rhein und dem Neckar. Leider war das Wetter ein sehr schlechtes, sodass der Gang, welcher für diese Fahrt unfaßbar wurde, nicht recht zur Geltung kommen konnte. In einer ruhigen Rheinfahrt gebürt goldiger Sonnenschein, der seine Strahlen an den Ufern der Wasser spiegelte und in den Herzen der Festlichkeitsgenossen gleichgültig Regen herabregnete. Diese Vorbedingung für eine Rheinfahrt, wie sie sein soll, fehlte leider. Heute ist schon während des Festens wiederholt hergefallen, dann aber wieder ein freundlicherer Wetter die Oberhand gewann, so schoben sich lang vor Beginn der Fahrt die Wolken zu einem unbedeutenden Grau zusammen und nach richtete es unaußersichtlich herab.

Schon in den Vormittags- und Mittagstunden hatten am Neckarufer 4 Festschiffe Ausfahrt genommen und zwar links unterhalb der Neckarbrücke „Mannheim VII“ und „Elsa“, auf dem rechten Ufer die Festschiffe „Deutschland“ und „Eichelhäus“ und „Waldschloß II“. Vor den Festschiffen rückten die hiesige Regierungsdampfer „Lalla“ und das badische und bayerische Polizeiboot. Die Festschiffe trugen prächtigen Schmuck, Tannenweitzweige zogen sich über die dübbeligen Schiffelkörper, Flaggen und Wimpeln schmückten das Deck und von den Masten wehten stolz die Fahnen. Besonders imponant waren die Festschiffe „Mannheim VII“ und „Elsa“ geschmückt, auf dem die Allerhöchsten Herrschaften saßen.

Eine stolze Personengruppe hatte trotz des schlechten Wetters an den beiden Redartern Aufsicht genommen, geduldig des Augenblicks der Ankunft der Allerhöchsten Herrschaften harrend.

Die Festgenossen unterhalb der Neckarbrücke war mit Hingemäßen reich geschmückt.

Gegen 4 Uhr verkündeten ferne Hochrufe das Nahen der Allerhöchsten Herrschaften und bald hielten die Hofkapellen an dem Neckarstrand, jubelnd begrüßt von der vieltausendköpfigen Menschenmenge.

Ihre Königl. Hoheiten der Großherzogin und die Frau Großherzogin bestiegen das erste Festschiff „Mannheim VII“, während das Erbprinzenpaar und Prinz Max sich nach dem zweiten Festschiffe „Elsa“ begaben. Auf dem ersten Festschiffe „Mannheim VII“ bestanden sich an der Spitze der hiesigen und hiesigen Behörden, während auf das Schiff „Elsa“ die Mitglieder des Stadtrats und des Bürgerausschusses Einladungen erhielten. Auch Staatsminister von Reuter befand sich auf diesem Schiff. Ferner befanden sich auf diesem Schiff das Offizierskorps, Oberamtmann Schöfer, Oberamtmann Strauß und Bürgermeister Martin. Auf dem zwei anderen Festschiffen bestanden sich die Mitglieder der Landwirtschaftsgesellschaft.

Unter stürmendem Regen wurden gegen 4 Uhr die Anker gelichtet. Voraus fuhr die Regierungsdampfer „Lalla“, sowie das badische und das hiesige Polizeiboot. Zur Seite der Festschiffe fuhr das Festschiff, auf dem sich die Kapelle des hiesigen Leibregiments befand. In der vier Festschiffen geleitete sich nach der von der Rheinheimer Dampf- und Schiffahrtsgesellschaft gestellte Dampf-„Schwalbe“, auf dem sich die Damen der Mitglieder des Stadtrats befanden.

Prinz Ludwig von Bayern kam mit den Großherzoglichen Herrschaften an und begab sich auf das erste Festschiff „Mannheim VII“. So ging die Fahrt den Neckar abwärts.

Stimmen aus dem Publikum.

Die Gewerbeausstellung im Groß. Schloß.

Der Berichterstatter über die Gewerbeausstellung bringt in Nr. 248 Ihres geschätzten Blattes auch eine Kritik der Dekorationsmalerei, die nicht unüberprüfbar bleiben darf. Wenn der Herr Referent es rügt, daß die Maler es „g e w a g t“ hätten, Gemälde, darunter „Skizzen alter Meister“ einzuführen, so sei ihm bemerkt, daß er sich hier selbst in ein ihm nicht ganz heimliches Gebiet g e w a g t hat.

Er gibt im Eingang seines Referates zu, was eigentlich selbstverständlich ist, daß die Dekorationsmalerei für den Schmuck des Hauses eine wesentliche Rolle spielt, auf deren Pflege wir sehr unser Augenmerk richten müßten.

Kun wird vom Dekorationsmaler verlangt, daß er auf jedem Gebiet der Malerei sein Können zeigen, daß er etwas Nützliches oder ein Stillleben malen kann, und wenn er für den „Schmuck des Hauses“ etwas Dekoratives zu schaffen unternimmt, so will er damit dem Künstler von Beruf nicht in den Weg treten, sondern er stellt sein Können in den Dienst des Handwerks und ist somit wohl befugt, in einer Gewerbeausstellung einen Platz in Anspruch zu nehmen. Ob seine Arbeiten ausstellungswürdig sind, muß er allerdings dem Urtheile des Publikums anheimstellen, jedenfalls thut er es auf sein eigenes Risiko.

Was soll der Maler denn ausstellen? Ornamente? An dem modernen Ornament kann der Zimmermaler sein Können nicht zeigen, übrigens nimmt der moderne Architekt dies Feld für sich in Anspruch und steht in dem Dekorationsmaler mit den ausführenden Bearbeiter seiner Idee.

Soll jede individuelle Behandlung auch der kleinsten Aufgabe auf dem Gebiete der Zimmer- (Dekorations-) Malerei dem Zimmermaler verwehrt sein. Es ist sogar soweit gekommen, daß dem Dekorationsmaler kein Stillleben oder ein Stillleben mehr anvertraut wird; dazu soll man sich einen Künstler und möglichst wohl her. — Auf der einen Seite begründet der moderne Architekt den Dekorationsmaler zum niederen Handwerker; er will, daß dieser nichts Anderes als „Werkstätten“ sei; andererseits steigt der sogenannte Künstler häufig in das Gebiet des Handwerkers herunter.

Ich denke: was dem Einen recht ist, müßte dem Andern billig sein —, daß wenn der Künstler in das Gebiet des sonst von ihm niedriger geschätzten Handwerkers übertritt, so muß es dem „Handwerker“ mit gleichem Rechte gestattet sein, einen Schritt über die Grenze zu wagen, die Voreingenommenheit und Gewohnheit zu stellen sich anmachen. Denn im Grunde ist diese scharfe Grenze zwischen Kunst und Handwerk nicht vorhanden.

Ob die ausgestellten Malereien in der Gewerbeausstellung am Plage sind, mag der Entscheidung des Publikums anheimgestellt bleiben.

Mit dem Sage: „Sie (die Dekorationsmalerei) sind jedenfalls von der Ansicht ausgegangen, daß es für die Veranstaltung der Dekorationsmalerei wichtig sei, zu sehen, inwiefern ihre Vertreter mit der höheren Kunst in Verbindung stehen, wie sie ihre Arbeiten von der höheren Kunst befruchten lassen.“ kann ich mich mit der Einschränkung einverstanden erklären, daß die beanstandeten Ergebnisse der Kunstmalerei als solche ihren Platz in einer Gewerbeausstellung voll und ganz verdienen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.

* Stuttgart, 7. Juni. Unter Anheilmahme des Königs und der Mitglieder des königlichen Hauses wurde heute Morgen die 25jährige Jubiläumfeier des Württemberg. Kriegsbundes begangen, wozu sich 30,000 alte Soldaten angemeldet hatten.

* München, 7. Juni. Die beiden Arbeiter, welche am Mittwoch im benachbarten Feldkirchen infolge Einschlags eines Brunnenschachtes verunglückt wurden, sind in vergangener Nacht durch Pioniere als Leichen geborgen worden.

* Berlin, 7. Juni. Auf die Berathung der Vorlagen über die ostafrikanische Bahn wird im Reichstag wieder verzichtet. Sie würde zur Zeit keine Mehrheit finden und wird noch einmal bis zum Herbst verschoben. — Der Chef des Admiralsstabs der Marine hat sein Abschiedsgesuch eingereicht.

* Berlin, 7. Juni. Das Abgeordnetenhaus nahm debattelos die Polenborlage in dritter Berathung an. Ein Antrag auf namentliche Abstimmung wurde abgelehnt.

* Amsterdam, 7. Juni. Die Königin beauftragte den Vizeadmiral Eggers-Tenkens, den deutschen Kaiser bei Gelegenheit seiner Reise nach der Rheinprovinz in ihrem Namen zu begrüßen.

* London, 7. Juni. Nach einer Meldung der „Daily Mail“ aus Rom hat die Akademie-Lincei, die bedeutendste wissenschaftliche Körperschaft Italiens, Marconi seihen ein Schreiben und 10 000 Lire als Belohnung für seine Erfindung zuerkannt.

* Jalta, 7. Juni. Graf Tolstoi beabsichtigt, am 28. Juni nach Jasnaja Poljana abzureisen.

* Stambul, 6. Juni. Im Engpass Iruç wurde durch einen Erdsturz ein Eisenbahnviadukt völlig zerstört. Die Bewohner flüchteten rechtzeitig nach dem benachbarten Ort. An den Bergabhangen bildete sich eine große Spalte. Etwa 450 Dehlatinnen flüchteten und Wiesen sind unbrauchbar.

* Yokohama, 7. Juni. (Reuter.) Das plötzliche Vorgehen der Regierung, welche den Minimalzoll vom Kapital der Aktiengesellschaften erhöhte und ihnen andere Beschränkungen auferlegte, rief an der Börse ein Art Panik hervor. Alle Aktien erlitten starke Rückgänge. Die Presse tadelt die Regierung allgemein weil sie diesen Schritt so plötzlich gethan hat.

Der Ausbruch der Straßenbahn.

* Stuttgart, 7. Juni. In Angelegenheit des Streiks der hiesigen Straßenbahnbeamten hat das Amtsgericht den Antrag der Stadtverwaltung auf Uebernahme der Straßenbahn in die Regie der Stadt kostenpflichtig abgewiesen. (Vgl. Wochenchau. D. R.)

* Stuttgart, 7. Juni. Der Straßenbahnstreik beginnt in ruhigeren Bahnen einzulenten. Der Höhepunkt dürfte überschritten und das Ende nahe gerückt sein. Von den Ausständigen haben sich bereits mehrere zum Wiedereintritt gemeldet, unter Verzicht auf Koalitionsfreiheit. Die Straßenbahnleitungen hat sich bereit erklärt, zwei Drittel der Ausständigen wieder einzustellen und wird der volle Betrieb demnächst wieder aufgenommen. Gestern Abend hatten sich Zusammenrot-

tungen nicht mehr gebildet. — Oberbürgermeister Gauß ist in Folge ungenügender Schonung in den letzten Tagen erkrankt.

Erkrankung des Königs von Sachsen.

* Berlin, 7. Juni. Privatmeldungen über das Befinden des Königs von Sachsen schildern seinen Zustand nach wie vor als sehr bedenklich.

* Sibyllenort, 7. Juni. Ein heute früh 7 Uhr ausgegebener Krankheitsbericht besagt: Die vergangene Nacht wurde durch asthmatische Beschwerden vielfach gestört, die Herzthätigkeit ist verhältnismäßig kräftig, Nierentätigkeit vorhanden. Das Allgemeinbefinden und der Kräftezustand lassen trotz genügender Nahrungszufuhr sehr viel zu wünschen übrig.

Die Ministerreise.

* Paris, 7. Juni. Rouver nahm das Finanzportefeuille an; darauf konsultierte sich das Cabinet endgiltig so: Vorst. Inneres, Kultus; Combes; Justiz; Velle; Auzas; Delcasse; Krieg; André; Marin; Pelletan; Finanzen; Rouvier; Unterricht; Chaumier; Handel; Trouillot; Arbeiten; Rougeot; Kolonien; Doumergue.

* Paris, 6. Juni. Von mehreren Blättern wird gemeldet, Staatsanwalt Bourdelle sei zu der gestrigen Besprechung des neuen Ministeriums zugezogen worden, wahrscheinlich, um über den Stand der Humbert-Affaire Aufschluß zu geben.

Zum Friedensschluß.

* London, 7. Juni. In seiner Rede in der konservativen Association sagte Balfour ferner: Er glaube, daß der Friede jedes Element der Sicherheit und Stabilität in sich trage. Die Ereignisse vom letzten Sonnabend hätten eine neue Aera in Südafrika eröffnet, in der schließlich die, im Blut und im Empfinden doch allirierte Rasse der Holländer und Engländer (!) hinfort in einem zufriedenen Gemeinwesen ausgehen würden. Dieses würde, wie die anderen großen Kolonien mit Selbstverwaltung, nicht eine Quelle von Angst und Schwäche, sondern einen Zuwachs an Stärke und Vertrauen bilden.

* London, 7. Juni. Wie die „Daily Mail“ erfährt, trifft die Regierung energische Vorkehrungen, um die die pünktliche und gründliche Einführung der Silberverwaltung in den neuen Kolonien und möglichst bald sicher zu stellen. Eine der ersten Dänen der englischen Regierung solle die Revision der Zollgesetzgebung für Südafrika sein. Für jezt bleibe der bisher bei den Buren geltende Tarif in Transvaal in Gültigkeit.

* London, 7. Juni. Der „Central News“ wied aus Amsterdam telegraphirt: Krüger hat das ihm vertraulich von England zur Rückfahrt nach Südafrika angebotene Kriegsschiff abgelehnt. Dagegen wird er das ihm direkt von der Königin Wilhelmina angebotene niederländische Kriegsschiff zur Rückfahrt benützen.

* Pietermaritzburg, 7. Juni. Scholl Burger, der heute bei dem Gouverneur von Natal zum Frühstück geladen war, besuchte die Konzentrationslager. Er ermahnte die Bürger, sich in ihre Lage zu schicken, die Vergangenheit zu vergessen und zu vergeben, den Bedingungen der Uebergabe gemäß zu handeln und zum Wohl Südafrikas zu wirken.

Deutscher Reichstag.

84. Sitzung vom 7. Juni.

Am Bundesrathliche Reichskanzler Graf Bülow, Staatssekretär von Müller, Graf Kosobowsky, Minister Freyberg von Hammerstein, Staatssekretär Reich. von Richthofen. Der Präsident eröffnet um 120 Uhr die Sitzung. Das Haus tritt zuerst in die 2. Berathung des Vogelstempelgesetzes. In der Generaldiskussion bedauert Abg. von Wallach (konf.), daß der Storch in die Liste der nützlichen Vögel aufgenommen sei. Abg. Müller-Sagau (freil. Volksp.) führt aus, die Frage sei nicht gelöst, es mögen Bestimmungen angefertigt werden.

Eine Spezialdiskussion findet nicht statt; die Konvention wird endgiltig angenommen. Nach Erledigung von Rechnungssachen tritt das Haus in die Berathung des Begehrenwurfs betreffend Aufhebung des Diktaturparagrafen ein.

Abg. Riff (Elsässer) begründet die Vorlage Klammens der Abgeordneten des Reichstages und erklärt, dies sei der erste Schritt zur weiteren ausrichtsvollen Entwicklung. Durch Einbringen der Vorlage sei das Gefühl der Demüthigung und Zurücksetzung in der deutschen Bevölkerung beseitigt. Die Bevölkerung der Reichsländer werde der verbündeten Regierungen volle Loyalität entgegenbringen für die Vorlage, welche im gleichen Maße den Interessen des Reichstags und des deutschen Reichs entziffere. (Beifall.)

Der Reichskanzler dankt dem Vertreter für Straßburg für die entgegenkommende Art, mit der er über den Begehrenwurf gesprochen. Er bespricht die Bedeutung der Diktaturparagrafen in der Vergangenheit und weist auf die Konzeption der Reichsregierung hin, welche zum Teil den neuen Zustand für vorübergehend halten, und auf eine baldige Wiederherstellung von Freiheit hoffe. Solche Stimmung konnte naturgemäß nicht ohne Rückwirkung auf die Haltung der deutschen Regierung bleiben. Die Reichsregierung der Reichsländer gegenüber über den übrigen Reichsgebiete erfolgt demgemäß im Laufe der Zeit Schritt für Schritt. Wir nähmen wahr, daß das Vertrauen in die neue Ordnung der Dinge im Reichlande allmählich wuchs und sich Zufriedenheit mit den bestehenden Verhältnissen anbahnte, sowie das Interesse zu Kaiser und Reich sich härtete. Um die politische Entwicklung der Reichsländer in ruhiger Bahn zu halten, bedarf die Regierung außerordentliche Maßnahmen, wozu der sagen. Diktaturparagraf gehöre. Von der großen Machtvollkommenheit, welche der Diktaturparagraf in die Hand der Staatsämter legte, machte die Behörde aus Elsas-Vorbringen nur ganz wenig Gebrauch. Einmal um Personen ausgewiesen, deren Vertheben im Lande mit der Aufrechterhaltung der Ordnung unvereinbar erschien, andererseits um die Sicherheit gefährdende Streikergewisse zu unterdrücken.

Volkswirtschaft.

Wachensbericht.

Der Deutschen Genossenschafts-Bank von Soergel, Parisius & Co., Kommanditgesellschaft auf Aktien. Friedel. Mit dieser langverehrten Witschaft aus Südafrika, die in letzter Zeit oft unmitelbar bevorstehend und dann wieder weit in die Ferne gerückt schien, wurde die Witschaft bei Beginn der diesmaligen Berichtswache als Fremdbüchse überrascht. — Erwartet man doch von dem Ende der fast dreijährigen Wirtzen einen lebendigen Einfluß auf die gesamte Geschäftsthatigkeit auf dem Continent und besteht doch auch für Deutschland die Hoffnung, an dem zu erwartenden Aufschwung einen kräftigen Anstoß zu nehmen und seine wirtschaftlichen Verhältnisse dadurch befrucht-

zu sehen. — Obgleich die Buren bei dem Ausgange dieses ungleichen Kampfes sich nach wie vor aller Sympathien erfreuen und die Aufgabe ihrer Selbstständigkeit gegenüber dem mächtigen England für sie zu bedeuten ist, so dürften doch die Stimmen, welche namentlich unter englischer Herrschaft erst den wirtschaftlichen Aufschwung des Landes kommen lassen, bedeutende Beachtung finden.

Die deutschen Börsen begrüßten die Vorkchaft mit ungetrübter Freude und ausgesprochen fester Stimmung, die in erster Linie auf dem Renten- und Rentenmarkt zum Ausdruck kam, da man für diese Gebiete direkte Vorteile von der Beendigung der Kriege in Südafrika erwartete.

Die Veränderungen des Courscoursoes sind nach mehreren Schwankungen nicht sehr erheblich und nicht einheitlich. Letztere Paritäten verloren durchschnittlich ca. 1 Prozent, dagegen geben die Staatsbahn-Aktien mit einer mehrerwarteten Steigerung aus dem Verkehr.

Am Allgemeinen läßt sich wohl sagen, daß auch in der Börse größere Zuversicht für die Zukunft Platz gewonnen hat und die Hoffnung auf eine allgemeine wirtschaftliche Besserung mit größerer Berechtigung als früher behauptet werden darf.

Getreide.

Getreide-Wochenbericht vom 7. Juni 1902. Auch während dieser Woche verlief das Geschäft bei mäßigen Verkehre in ziemlich ruhiger Haltung. Die Preise haben sich kaum verändert, nachdem die nordamerikanischen Börsen, die tonangebend sind, nur ganz geringen Schwankungen unterworfen waren.

Frankfurt a. M., 7. Juni. Kreditaktien 216.00, Staatsbahn 150.90, Lombarden 18.80, Ägypter —, 4%, ung. Goldrente 101.70, Gotthardbahn 102.—, Disconto-Commandit 187.50, Laura 206.—, Selsensfischen 178.50, Darmstädter 140.50, Handelsgesellschaft

167.70, Dresdener Bank 146.80, Deutsche Bank 210.—, Bochumer 200.—, Northern —, Tendenz: befestigt.

Berlin, 6. Juni. (Hoftelegraphen.) Anfangskurse. Kreditaktien 216.75, Staatsbahn 151.10, Lombarden 18.90, Disconto-Commandit 187.25, Laura 206.20, Ägypter 118.70, Russische Noten —, Tendenz: befestigt.

(Schlußcourse). Russen-Noten opt. 216.50, 3/4, 7/8, Reichsanleihe 102.25, 3/4, Reichsanleihe 88.—, 3/4, Bad. St.-Obl. 1900 100.—, 4%, Bad. St.-O. 1901 105.10, 4%, Oeffen 104.70, 3%, Oeffen 89.90, Italiener 102.70, 1890er Loose 104.—, Sächs.-Böhmener —, Wienerbörner —, Österr. Südbahn —, Staatsbahn 181.—, Lombarden 18.—, Canada Pacific-Bahn 132.70, Deutscher Strassen- und Bergbahn-Aktien —, Kreditaktien 216.70, Berliner Handelsgesellschaft 158.60, Darmstädter Bank 140.70, Deutsche Bauaktien 210.20, Disconto-Commandit 187.70, Dresdener Bank 147.10, Leipziger Bank 1.10, Berg.-Märk. Bank 151.60, Fr. Hyp.-Akt.-Bank —, Deutsche Grundschuld-Bank —, Dynamit Trust 175.20, Bochumer 200.50, Consolidation 88.—, Dortmund 44.20, Selsensfischen 174.10, Garpener 179.40, Ibernia 174.40, Laurabütte 206.50, Stettiner Vulkan 209.—, Licht- und Kraft-Anlage 98.50, Westeregeln Metallm. 199.75, Wicherlebener Metall-Werke 146.90, Deutsche Steingewerke 205.50, Danja Dampfschiff 124.70, Boullämmerei-Aktien 160.40, 4%, W.-Br. der Alben. Westf. Bank von 1908 101.—, 3/4, 3/8, Bayern 100.20, 3%, Sachsen 90.70, Schall, G. u. S. B. 80.—, Mannhelm Rheinan —, Ransengieser 120.—, Privatdiscont: 2 1/2 %

Table with columns for 'New York, 6. Juni. Schlusnotierungen:' and 'Chicago, 6. Juni. Schlusnotierungen:' listing various commodities like Weizen, Mais, and Kaffee with their respective prices.

Table with columns for 'Wechsel.' listing exchange rates for various locations like Amsterdam, Belgien, Italien, London, Madrid, New-York, Paris, Schweiz, Petersburg, Triest, and Wien.

Table with columns for 'Telegramm der Continental-Telegraphen-Compagnie.' listing telegrams for various locations like Amsterdam, Belgien, Italien, London, Madrid, New-York, Paris, Schweiz, Petersburg, Triest, and Wien.

Verantwortlich für Politik: Oberstadtkämmerer Dr. Paul Harms, für Lokal-, Provinzial- und Volkswirtschaft: Ernst Müller, für Theater, Kunst und Feuilleton: Fritz Goedecker, für den Inseratenteil: Karl Kypfel.

Advertisement for 'Sanatogen' as a 'Nervenstärkendes Kräftigungsmittel' (nerve-strengthening tonic) with an illustration of a dog.

Advertisement for 'SALUTARIS TOILETTE-FETT-SEIFE' (Salutaris toilet soap) with an illustration of a woman.

Advertisement for 'Krocodil' (Crocodile) brand products from Baden-Baden, including a crocodile illustration.

Advertisement for 'Feinste Flaschengährungs-Marke: Riel Sect' (Riel sparkling wine) with a logo and contact information for Phil. Riel & Cie.

Advertisement for 'van Houtens Cacao' (van Houten's cocoa) with a logo and contact information.

Advertisement for 'Ein werthvoller Mitarbeiter' (A valuable employee) seeking advertising services.

Advertisement for 'Pfaff-Nähmaschine' (Pfaff sewing machine) by Martin Decker.

Advertisement for 'DRAIS RÄDER' (Drais wheels) by Martin Decker.

Advertisement for 'Kalodont' (Kalodont tooth cream) with a logo.

Advertisement for 'Wollstoffe' (Wool fabrics) with a logo.

Advertisement for 'Den verehrl. Besuchern d. Ausstellung' (Honorable visitors to the exhibition) by Andreas Fischer.

Advertisement for 'Besuchs-Bedingungen des Stadtparkes Mannheim' (Visiting conditions of Mannheim city park) listing ticket prices.

Advertisement for 'II. Tages-Eintrittspreise für Nichtabonnenten' (Daily entrance prices for non-subscribers) listing concert ticket prices.

Advertisement for 'Bureau' at Börsenplatz E 4, 17.

Advertisement for 'Bureau' at Bartverzeimer.

Advertisement for 'Bureau' at Nr. 11, 2. Stod, per sofort zu verm.

Advertisement for 'Comptoir' (2 Zimmer) at Nr. 7, 23 im Hof.

Advertisement for 'Neue Börse' (New Exchange) bureaux.

Advertisement for 'Magazine' at G 7, 45.

Advertisement for 'Magazine' at H 7, 34.

Advertisement for 'Magazine' at U 6, 29.

Advertisement for 'Großer Lagerplatz' (Large storage area) at Nr. 2, 23 im Hof.

Advertisement for 'Lager- oder Gewerbetplatz' (Storage or workshop area) at Nr. 3, 4.

Advertisement for 'Arbeits-Räume' (Workrooms) at Nr. 6, 10b, 10c, 10d, 10e, 10f.

Advertisement for 'Zu vermieten' (For rent) at Nr. 1, 4.

Advertisement for 'Zu vermieten' (For rent) at Nr. 1, 14.

Advertisement for 'Zu vermieten' (For rent) at Nr. 2, 3.

Advertisement for 'Zu vermieten' (For rent) at Nr. 3, 4.

Advertisement for 'Zu vermieten' (For rent) at Nr. 4, 5.

Advertisement for 'Zu vermieten' (For rent) at Nr. 5, 6.

Advertisement for 'Zu vermieten' (For rent) at Nr. 6, 7.

Advertisement for 'Zu vermieten' (For rent) at Nr. 7, 8.

Advertisement for 'Zu vermieten' (For rent) at Nr. 8, 9.

Advertisement for 'Zu vermieten' (For rent) at Nr. 9, 10.

Abonnement
50 Pfennig monatlich,
Trägerlohn 10 Pfennig
Durch die Post bezogen mit Post-
nachschlag 21. 1.85 pro Quartal,
Postlinie Nr. 4646.

Mannheimer Journal

Inserate:
Die Colonnelle ... 20 Pf.
Kundliche Inserate ... 25
Die Reklamezeile ... 60

Telephon: Redaktion: Nr. 377.

Amts- und Kreisverfündigungsblatt.

Expedition: Nr. 218.

Nr. 150.

Sonntag, 8. Juni 1902.

112. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die Sonntagstraße im Handwerksgebiet
No. 34341. Auf Grund der
§§ 41a, 106b Abs. 2 Gew.-Ord.
sind hiermit angeordnet, daß am
Sonntag, 8. Juni 1902, 10
Uhr Nachmittags auf der durch die
zu dieser Zeit hier stattfindende
landwirtschaftliche Ausstellung
vorwiegend erheblich gesteigerten
Verkehrsverhältnisse die offenen
Verkaufsstellen in dieser
Stadt von 7-9 Uhr Nach-
mittags und 11-7 Uhr Nach-
mittags geöffnet sein dürfen,
wie auch eine Befreiung der in
offenen Verkaufsstellen be-
schäftigten Gehilfen, Lehrlinge
und Arbeiter während dieser
Stunden zulässig ist.
Bedeckungen sind an dem ge-
nannten Sonntage gemäß § 55a
Gew.-Ord. während der Stunden
von 11-7 Uhr Nachmittags
das hantelweise Feilbieten
von Waren in hiesiger Stadt
erlaubt.
Mannheim, den 23. Mai 1902.
Groß. Bezirksamt:
H. v. d. L.

Bekanntmachung.

Die Bewilligung von
Ausnahmen von der
Verpflichtung des Feil-
bietens von Waren in hiesiger
Stadt ist der Zeit vom 5.
bis 10. Juni d. J. daher
stattdessen die Ausstellung der
deutschen Landwirtschafts-
ausstellung hiermit gemäß § 139a,
Abs. 2, Nr. 2, Gew.-O., ange-
ordnet, daß an den vorstehend
bezeichneten Tagen, ausge-
nommen jedoch Sonntag, den
8. Juni, die offenen Verkaufsstellen
in hiesiger Stadt bis
10 Uhr Abends geöffnet sein
dürfen.
An diesen Tagen ist der
Handel in hiesiger Stadt
erlaubt gemäß § 139a, Abs. 4,
Gew.-O. bis 10 Uhr Abends
erlaubt.
Mannheim, den 23. Mai 1902.
Groß. Bezirksamt:
H. v. d. L.

Bekanntmachung.

Die Natural-
leistungen für die
bewilligte Markt
im Feilbieten.
No. 509451. Nach der Ver-
einbarung des § 9 des Natural-
leistungsabkommens vom 13. Februar
1875 in der Fassung des Gesetzes
vom 24. Juli 1899 (Reichs-
gesetzblatt 1899, Seite 503), erfolgt
die Vergütung für verarbeitete
Fourniture mit einem Aufschlag
von 2%, nach dem Durchschnitt
der höchsten Lagerpreise des Ka-
lendersjahres, welcher der Ver-
einbarung vorliegt.
Nach der gemäß Artikel II der
Bewilligung vom 21. September
1897 (Gesetz- u. Verordnungs-
blatt 1897, Nr. 27, Seite 979)
ergangenen Vereinbarung über
den höchsten Durchschnittspreis der
nach dieser Bewilligung in Feil-
bietung kommenden Waaren,
welche mit einem Aufschlag von
2% zu verkaufen sind, beträgt
der im Monat Mai 1902
erzielte Durchschnittspreis in
diesem Amtsbereich zu
Grunde zu legenden höchsten
Lagerpreise einschließlich des
Aufschlags von 2%, für 100 kg
Weizen ... 18.50
Stroh ... 8.40
Gerste ... 10.50
Mannheim, den 3. Juni 1902.
Groß. Bezirksamt:
H. v. d. L.

Bekanntmachung.

Der Inhalt der
gewerblichen Eintrags-
listen.
No. 586501. Die Eintragslisten
über das Verzeichnis der
Gewerbetreibenden werden
auf die in obigen Verzeich-
nissen angegebene Weise
am 3. Juni d. J. (Gew.-O. Nr. 2,
§ 73), die an Stelle der Ein-
tragslisten am 29. Juni 1902
erhalten sind.
Der Kenntnisnahme ist binnen
14 Tagen anzuzeigen.
Mannheim, 5. Juni 1902.
Groß. Bezirksamt:
H. v. d. L.

Bekanntmachung.

Im Submissionswesen
sind die Lieferungen von ca. 3000
Gewehr-Kulvert-Brechstößen für
die Centralbehörden im
Groß. Postamt hier für die
Lieferung 1902/03.
Bieten wollen sich die
Lieferanten mit der Aufsicht „Kauf-
leistung“ versehen bis längstens
Donnerstag, 12. Juni d. J.,
vormittags 11 Uhr,
im Rathaus 2. Stock, Zimmer
Nr. 24/27 einreichen, werden
möglichst auch die Lieferungs-
bedingungen eingehend
lesen.
Mannheim, den 30. Mai 1902.
Stadt:
E. Strauß.

Güterrechtsregister.

Im Güterrechtsregister Bd.
III wurde eingetragen:
1) Seite 222: Neug, Wilhelm,
Warenhändler, Ledung und
Waren geb. Friedrich.
Nr. 1: Durch Beitrag vom
23. Mai 1902 in Güterrechtsregister
verändert.
2) Seite 223: Loter, Friedrich,
Wilhelm, Maurer, Kaufmann
und Wilhelm geb. Feder-
mann.
Nr. 1: Durch Beitrag vom
30. Mai 1902 in Güterrechts-
register eingetragen.
3) Seite 224: Die in der
Kolonie des Betriebes
einzelnen angeführten Fahrnisse,
sowie alles, was die Firma in
den durch die durch die durch die
oder durch die durch die durch die
Wannheim, den 7. Juni 1902.
Groß. Amtsgericht I.

Güterrechtsregister.

Im Güterrechtsregister wurde
eingetragen:
1. Zum Gew.-Reg. Nr. IX,
D. S. 4, Firma Weil & Hinter-
hülser in Mannheim.
Die Gesellschaft ist aufgelöst,
das Geschäft mit der Firma mit
Befugung vom 1. Juni 1902 auf
den Geschäftsführer August Hinter-
hülser übertragen.
2. Zum Gew.-Reg. Nr. IX,
D. S. 4, Firma Weil & Hinter-
hülser in Mannheim.
Inhaber ist August Hinterhülser,
Kaufmann, Mannheim.
Geschäftszweig: Glas-, Por-
zellan-, Steinzeug- u. Kachel-
waren.
3. Zum Gew.-Reg. Nr. IX,
D. S. 4, Firma Weil & Hinter-
hülser in Mannheim.
Inhaber ist August Hinterhülser,
Kaufmann, Mannheim.
Geschäftszweig: Glas-, Por-
zellan-, Steinzeug- u. Kachel-
waren.
4. Zum Gew.-Reg. Nr. IX,
D. S. 4, Firma Weil & Hinter-
hülser in Mannheim.
Inhaber ist August Hinterhülser,
Kaufmann, Mannheim.
Geschäftszweig: Glas-, Por-
zellan-, Steinzeug- u. Kachel-
waren.
Mannheim, den 7. Juni 1902.
Groß. Amtsgericht I.

Güterrechtsregister.

Im Güterrechtsregister wurde
eingetragen:
1. Zum Gew.-Reg. Nr. IX,
D. S. 4, Firma Weil & Hinter-
hülser in Mannheim.
Inhaber ist August Hinterhülser,
Kaufmann, Mannheim.
Geschäftszweig: Glas-, Por-
zellan-, Steinzeug- u. Kachel-
waren.
2. Zum Gew.-Reg. Nr. IX,
D. S. 4, Firma Weil & Hinter-
hülser in Mannheim.
Inhaber ist August Hinterhülser,
Kaufmann, Mannheim.
Geschäftszweig: Glas-, Por-
zellan-, Steinzeug- u. Kachel-
waren.
3. Zum Gew.-Reg. Nr. IX,
D. S. 4, Firma Weil & Hinter-
hülser in Mannheim.
Inhaber ist August Hinterhülser,
Kaufmann, Mannheim.
Geschäftszweig: Glas-, Por-
zellan-, Steinzeug- u. Kachel-
waren.
4. Zum Gew.-Reg. Nr. IX,
D. S. 4, Firma Weil & Hinter-
hülser in Mannheim.
Inhaber ist August Hinterhülser,
Kaufmann, Mannheim.
Geschäftszweig: Glas-, Por-
zellan-, Steinzeug- u. Kachel-
waren.
Mannheim, den 7. Juni 1902.
Groß. Amtsgericht I.

Zweijährige Gerichtsbarkeit.

Am Freitag, den 7. Juni 1902,
vormittags 9 Uhr, wird über
den Nachlass der verstorbenen
Frau Marie, geb. ...
Mannheim, den 7. Juni 1902.
Groß. Amtsgericht VII.
gg.: Dr. K. d. S.

Konkursverfahren.

Nr. 22281. In dem Konkurs-
verfahren über das Vermögen
des Kaufmanns Johann Adel
hier findet Schlußtermin nicht
am 20. d. Mts., sondern am
Freitag, den 20. d. Mts.,
vormittags 9 Uhr
vor dem Groß. Amtsgericht hier,
No. 2, anberaumt.
Mannheim, den 4. Juni 1902.
Versteigerer:
Gerichtsschreiber des Groß. Am-
tsgerichts III.

Bekanntmachung.

Nr. 21891 II. In dem Konkurs-
verfahren über das Vermögen
des Kaufmanns Johann Adel
hier findet Schlußtermin nicht
am 20. d. Mts., sondern am
Freitag, den 20. d. Mts.,
vormittags 9 Uhr
vor dem Groß. Amtsgericht hier,
No. 2, anberaumt.
Mannheim, den 4. Juni 1902.
Versteigerer:
Gerichtsschreiber des Groß. Am-
tsgerichts III.

Bekanntmachung.

Nr. 21891 II. In dem Konkurs-
verfahren über das Vermögen
des Kaufmanns Johann Adel
hier findet Schlußtermin nicht
am 20. d. Mts., sondern am
Freitag, den 20. d. Mts.,
vormittags 9 Uhr
vor dem Groß. Amtsgericht hier,
No. 2, anberaumt.
Mannheim, den 4. Juni 1902.
Versteigerer:
Gerichtsschreiber des Groß. Am-
tsgerichts III.

Bekanntmachung.

Nr. 21891 II. In dem Konkurs-
verfahren über das Vermögen
des Kaufmanns Johann Adel
hier findet Schlußtermin nicht
am 20. d. Mts., sondern am
Freitag, den 20. d. Mts.,
vormittags 9 Uhr
vor dem Groß. Amtsgericht hier,
No. 2, anberaumt.
Mannheim, den 4. Juni 1902.
Versteigerer:
Gerichtsschreiber des Groß. Am-
tsgerichts III.

Vermögensabsonderung.

Nr. 22951. Durch Urteil
des Groß. Amtsgerichts Mannheim
vom 2. Juni 1902 No. 22951
wurde die Absonderung des
Kaufmanns, Vertheilung geb. Mayer
hier, für derzeitig erklärt, ihr Ver-
mögen von demjenigen ihres
Ghemannes abzulösen. 1902
Mannheim, 3. Juni 1902.
Der Gerichtsschreiber Gr.
Amtsgerichts II.
Siefenmeyer.

Versteigerung.

Mittwoch, 25. Juni 1902,
nach der darauffolgenden Ver-
steigerung, Nachmittags 2 Uhr
an, werden im hiesigen hiesigen
Versteigerung die verfallenen Pän-
der vom Jahre 1901 24378
V. A. Nr. 22441 bis mit Nr. 22904,
welche am 25. d. Mts. nicht
ausgelöst sind, gegen An-
zahlung öffentlich versteigert.
Die Löhne, Geld- und Silber-
prämien kommen Freitag, den
27. d. Mts., Nachmittags
von 2 Uhr ab, zum Ausgab.
Mannheim, den 4. Juni 1902.
Stadt. Versteigerungsverwaltung.
S. S.
Reinhardt.

Bekanntmachung.

Die Anwesenheit der
Allerhöchsten Herr-
schaften in Mannheim
betreffend.
No. 704151. In Verlegung
unserer Bekanntmachung vom
2. d. Mts. No. 704111 bringen
wir nach zur öffentlichen Kennt-
nis, daß die Anwesenheit der
Allerhöchsten Herrschaften
unter dem Namen
Freitag, 6. Samstag 7. und
Sonntag, 8. Juni
von Abends 8 Uhr ab
für das Publikum gesperrt sind.
Bedeckungen sind die Straße um
den Friedhof (Königsplatz)
am Freitag, den 6. d. Mts.,
von Abends 9 Uhr ab
bis nach Beendigung der Kon-
ferenz der Allerhöchsten Herrschaften
abgesperrt.
Mannheim, den 4. Juni 1902.
Großherzog. Bezirksamt:
ges. Schärer.

Bekanntmachung.

Die Anwesenheit der
Allerhöchsten Herr-
schaften in Mannheim
betreffend.
No. 704151. In Verlegung
unserer Bekanntmachung vom
2. d. Mts. No. 704111 bringen
wir nach zur öffentlichen Kennt-
nis, daß die Anwesenheit der
Allerhöchsten Herrschaften
unter dem Namen
Freitag, 6. Samstag 7. und
Sonntag, 8. Juni
von Abends 8 Uhr ab
für das Publikum gesperrt sind.
Bedeckungen sind die Straße um
den Friedhof (Königsplatz)
am Freitag, den 6. d. Mts.,
von Abends 9 Uhr ab
bis nach Beendigung der Kon-
ferenz der Allerhöchsten Herrschaften
abgesperrt.
Mannheim, den 4. Juni 1902.
Großherzog. Bezirksamt:
ges. Schärer.

Bekanntmachung.

Die Anwesenheit der
Allerhöchsten Herr-
schaften in Mannheim
betreffend.
No. 704151. In Verlegung
unserer Bekanntmachung vom
2. d. Mts. No. 704111 bringen
wir nach zur öffentlichen Kennt-
nis, daß die Anwesenheit der
Allerhöchsten Herrschaften
unter dem Namen
Freitag, 6. Samstag 7. und
Sonntag, 8. Juni
von Abends 8 Uhr ab
für das Publikum gesperrt sind.
Bedeckungen sind die Straße um
den Friedhof (Königsplatz)
am Freitag, den 6. d. Mts.,
von Abends 9 Uhr ab
bis nach Beendigung der Kon-
ferenz der Allerhöchsten Herrschaften
abgesperrt.
Mannheim, den 4. Juni 1902.
Großherzog. Bezirksamt:
ges. Schärer.

Bekanntmachung.

Die Anwesenheit der
Allerhöchsten Herr-
schaften in Mannheim
betreffend.
No. 704151. In Verlegung
unserer Bekanntmachung vom
2. d. Mts. No. 704111 bringen
wir nach zur öffentlichen Kennt-
nis, daß die Anwesenheit der
Allerhöchsten Herrschaften
unter dem Namen
Freitag, 6. Samstag 7. und
Sonntag, 8. Juni
von Abends 8 Uhr ab
für das Publikum gesperrt sind.
Bedeckungen sind die Straße um
den Friedhof (Königsplatz)
am Freitag, den 6. d. Mts.,
von Abends 9 Uhr ab
bis nach Beendigung der Kon-
ferenz der Allerhöchsten Herrschaften
abgesperrt.
Mannheim, den 4. Juni 1902.
Großherzog. Bezirksamt:
ges. Schärer.

Bekanntmachung.

Die Anwesenheit der
Allerhöchsten Herr-
schaften in Mannheim
betreffend.
No. 704151. In Verlegung
unserer Bekanntmachung vom
2. d. Mts. No. 704111 bringen
wir nach zur öffentlichen Kennt-
nis, daß die Anwesenheit der
Allerhöchsten Herrschaften
unter dem Namen
Freitag, 6. Samstag 7. und
Sonntag, 8. Juni
von Abends 8 Uhr ab
für das Publikum gesperrt sind.
Bedeckungen sind die Straße um
den Friedhof (Königsplatz)
am Freitag, den 6. d. Mts.,
von Abends 9 Uhr ab
bis nach Beendigung der Kon-
ferenz der Allerhöchsten Herrschaften
abgesperrt.
Mannheim, den 4. Juni 1902.
Großherzog. Bezirksamt:
ges. Schärer.

Bekanntmachung.

Die Anwesenheit der
Allerhöchsten Herr-
schaften in Mannheim
betreffend.
No. 704151. In Verlegung
unserer Bekanntmachung vom
2. d. Mts. No. 704111 bringen
wir nach zur öffentlichen Kennt-
nis, daß die Anwesenheit der
Allerhöchsten Herrschaften
unter dem Namen
Freitag, 6. Samstag 7. und
Sonntag, 8. Juni
von Abends 8 Uhr ab
für das Publikum gesperrt sind.
Bedeckungen sind die Straße um
den Friedhof (Königsplatz)
am Freitag, den 6. d. Mts.,
von Abends 9 Uhr ab
bis nach Beendigung der Kon-
ferenz der Allerhöchsten Herrschaften
abgesperrt.
Mannheim, den 4. Juni 1902.
Großherzog. Bezirksamt:
ges. Schärer.

Programm

für die festlichen Veranstaltungen anlässlich der
Allerhöchsten Anwesenheit Ihrer Königlichen Hoheiten
des Großherzogs und der Großherzogin, sowie
sonstiger hoher Mitglieder des Groß. Hauses.

Sonntag, 8. Juni.

Vormittags: Besuch des Gottesdienstes durch die Allerhöchsten Herrschaften.
Nachmittags 2 Uhr: Hofball im Schloß.
Nachmittags 5 Uhr: Aufführung und Begrüßung der Militärvereine des Gaus vor dem Schloß.
Abends 8 Uhr: Festvorstellung im Hoftheater.

Montag, 9. Juni.

Vormittags: Besuch der Gewerbeausstellung des organisierten Handwerks im Handwerkskammerbezirk Mannheim.
Nachmittags: Ovation der badischen Fachverbände in der landwirtschaftlichen Ausstellung.
Abends: Abreise der Allerhöchsten Herrschaften.

Indem wir Vorstehendes zur öffentlichen Kenntnis bringen, bitten wir die Einwohnerschaft auch bei dieser Gelegenheit nochmals zur festlichen Begrüßung der Allerhöchsten Herrschaften im Hinblick auf das erst vor wenigen Wochen im ganzen Lande mit hoher Begeisterung gefeierte 50-jährige Regierungsjubiläum Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs die Gebäude in allen Straßen und Theilen der Stadt recht reich besaggen und ausschmücken zu wollen.
Mannheim, den 31. Mai 1902.
Der Stadtrath:
Bed.
Diebold.

Große Versteigerung

von Möbel und Hotelinrichtung im Karlsberg zu Weinheim.

Montag, den 9. Juni 1902, Vormittags 9 Uhr, anfangend und wenn nöthig am nächstfolgenden Tage 9 Uhr Fortsetzung:

1 Glaserschrank für Bücherei, so gut wie neu, 1 eichenes Zimmerschrank, 1 Briefschrank, 2 Wanduhren (Regulator), 3 Gaslampen, Bett- und Biergläser, Porzellan, Küchengeräth, Bierunterfaß, Federbetten, 10 Bettdecken, 2 Bettstühle, 2 Schreibtische, 2 Kartentische, 2 Sofas, 2 Stühle, 2 Schreibtische, 1 Kasten mit 2 Türen und 3 Fächer, 4 mischbaupolirte Ausziehtische, 1 Stuhl, 1 Schrank, 1 Cigarrenautomat, 3 Schokoladenautomate, 1 Musikwerk, 2 Stück Prädikant, 2 Schichten, Ferner: 2 komplette Betten, bestehend aus Lamm- und Kuhhaarmatratzen, Seegras- und Korbhaarmatratzen, Kissen, Deckbetten, 6 ovale Tische, 6 Stühle, 12 gepolsterte Sessel, 6 Stühle, 1 Weissenschrank, 1 Schrank, 15 Aufsätze, 15 Nachttische, mit und ohne Marmorplatten, Handtuchhalter, 30 verschiedene Spiegel und Bilder, 20 weiße Bettlaken, 27 Handtücher, 24 Tischdecken, 61 Servietten, 3 große Tafellaken, 30 farbige Tischdecken, 24 Deckentücher, 50 Kopfkissen, 2 große Parthei Vorhänge, 10 Vorhänge, 10 Vorhanghalter, 5 Haken, 7 div. Stempelpfeifen, 2 Wassermaßchen aus Kupfer, 3 kleine Kupferkel, 40 Messer, 40 Gabeln, Ferner 1 Koffer, 10 Bratpfannen, 2 Brautkränze, 2 Kränze, 2 Kränze, 1 Nähmaschinenapparat, 1 große Nähmaschine und Verzapfmachine, diverse leere Flaschen, Ferner 1 Gefäß, 1 eiserne Regenanfangplatte, 1 kleine Feinwaage, 1 Waage, 1 gr. Schwere- und Kaffeemühle und sonstige Gegenstände.
Der Verkauf erfolgt auf jede 3. runde Gebot. Die Versteigerung findet der Reihe nach, wie angegeben gegen baare Zahlung statt.
24429

Franz Jol. Heisel.

Möbelstoffe
für Bezug und Decorationen.
CIOLINA & HAHN, N 2, 9,
Teppich- u. Möbelhaus.

„Naumannia-Seife mit dem Stern“
Beste Seife nah und fern!
Diss ist eine absolute Thatsache!
Hausfrauen! Probiret und prüfet
„Naumannia-Seife“
und sie wird dauernd Verwendung finden für
„Weisse Wäsche“ — „Bunte Wäsche“ — „Zum Putzen“!
Nur 12 Pfennig das Stück.
In allen Seife führenden Geschäften zu haben!

Todes-Anzeige.

Heute früh um 1/11 Uhr verschied nach langem Leiden unser guter Vater
Schwiegerater, Großvater und Urgroßvater
Herr August Ludwig

im Alter von nahezu 84 Jahren.
Wir bitten um stille Theilnahme.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Mannheim, den 7. Jun 1902.
Die Beerdigung findet, dem Wunsche des Entschlafenen entsprechend, in
aller Stille statt.
Blumenpenden dankend verboten.
24456

Bekanntmachung.

Die Professoren Dr. W.
Deutsch und
haben die
No. 1072. Aus der obigen
Entscheidung ist auf 24. Juli d. J.
die Nummer von Nr. 240. — zur
Unterstützung von vier hier
wohnenden, armen, unbefähig-
ten zu dem Zwecke der Hand-
werker, Tagelöhner oder fabri-
karbeiter geeigneter Familien in
Vertheilung ihrer Wohnung-
sätze zu verwenden.
Bewerberungen an diese Unter-
stützungen sind binnen 14 Tagen
anbei anzubringen.
Mannheim, den 3. Juni 1902.
Stiftungs-Kommission:
v. Hollander.
Kallenberg.

Öffentliche Versteigerung.

Montag, 9. Juni 1902,
Nachm. 2 Uhr
wird im Pfandlokal
No. 4, 3 hier im Auftrag des
Konkursverwalters Selb in
Schweigen!
6225

13 Ballen Tabak

— Sumatra —
gegen Anzahlung öffentlich ver-
steigert.
Mannheim, 6. Juni 1902.
Bretel, Gerichtsvollzieher.

Ph. Gund, D 2, 9.

Groß. Bad. Hoflieferant
empfehlend als Spezialitäten:
24400
Kallenberg.

Öffentliche Versteigerung.

Montag, den 9. Juni 1902,
und an den folgenden Tagen,
jeweils Nachmittags 2 Uhr
beginnend, wird im Pfand-
lokal Q 4, 3 im Auftrag des
Herrn Wähler als Konkursver-
walter der Konkursmasse Pöhl,
Schmidt hier gegen baare Zahlung
öffentlich versteigert:
1 Parthei Rouane, Inge-
nieur-Album, Kuchenteller
und verschiedene Schreib- und
Recheninstrumente.
Mannheim, den 7. Juni 1902.
Versteigerer:
Gerichtsvollzieher, U. 4, 30.

Zu verkaufen.

Eine gebrauchte Federrolle zu
verf. Lange Kallenberg 20, 2085

Versteigerung

Die Firma E. F. Sigmann in
Mannheim setzt hier
24457

Hobel- u. Spaltwerk

nebst Lagerplatz
mit Rollbahngeleise

befehl Liquidation einer freiwilligen Ver-
steigerung aus.
Termin hierzu ist bestimmt auf
Mittwoch, den 25. Juni 1902,
Nachmittags 4 Uhr,

im Geschäftszimmer des Gr. Notariats I,
A 1 Nr. 9 in Mannheim.
Das Aowesen ist am besten Platze des
Mannheimer Industriehafens gelegen mit
3 Seiten Wasserfront, hat doppeltes Bahn-
geleise und umfasst eine Fläche von ca.
12,400 qMeter.

Die Gebäulichkeiten sind massiv ge-
baut, neu und mit Maschinen jüngerer
Construction ausgestattet.
Wegen weiterer Auskunft, insbesondere
wegen der Versteigerungs-Bedingungen, wollen
sich Interessenten an das Großherzogliche
Notariat I, Mannheim wenden.



Sommer-Saison 1902.

Storchenbräu-Flaschenbiere



Erstes modern eingerichtetes Geschäft am hiesigen Plage, mit den neuesten Maschinen versehen, kein Verlust an Kohlenäure, höchste Vollmundigkeit, beste Bekömmlichkeit, unübertroffene Haltbarkeit des Bieres.

Pilsener- und Export-Lagerbier.

Specialität: **Doppel-Exportbier.**

In 1/3 und 1/2 Flaschen für Mannheim und Umgebung frei ins Haus.

General-Depot der Storchenbräu-Flaschenbiere: **M. Wehle**, Contor u. Kellereien, Beilstrasse 14 (H 8, 30).
Telephon 1004.

Fowler'sche Dampfpflüge

In reichster Auswahl, ferner

Strassen-Locomotiven, Dampf-Strassenwalzen,

sowie Wohnwagen, Wasserwagen und allerhand Dampf-
pflug-Geräthe in reichhaltigster Auswahl werden auf der

Ausstellung

der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft
in Mannheim vom 5. bis 10. Juni 1902

ausgestellt sein. Zur Besichtigung laden ein 23831

John Fowler & Co. aus Magdeburg.

Auskunft wird erteilt. Auf dem Stande 163, Reihe 37
des Ausstellungsplatzes und im „Park Hotel Pfälzer Hof“
in Mannheim.

Wirth gesucht.

Huser Restaurant „Zum Löwenkeller“,
B 6, 30 31, mit schönen grossen Lokalitäten
und Bewirthschaft in schönster Lage Mann-
heims, gegenüber dem Stadtpark, in nächster
Nähe Haltestelle der elektrischen Strassen-
bahn, ist an nachweisbar tüchtige kautions-
fähige Wirthschaftsleute, welche eine gute Küche
zu führen verstehen, auf den 1. September
d. J. unter günstigen Bedingungen zu
vergeben.

Näheres bei der Mannheimer Aktien-
brauerei, B 6, 15. 24406

Abbruch am Rheinpark, früheres Milchgütli.

Vom 16. Juni ab sind Baumaterialien in nur gutem Zu-
stande abzugeben und zwar: Holzriegel, Sparren, 2 1/2 x 9,00 m
lang, Balken, Zimmerthüren, Glasverkleidungen, Stroh-
treppen, Wellblechdächer, Was- und Wasserleitungsröhre,
Gasläufer, Wirthschaftsöfen und Öfen, T-Erleger, eine
Theaterbühne, Dampfheizung, eine Schiffskaulei und sonst
Verschiedenes. Näheres bei 24255
D. Schumacher, Baumaterialien, Sandhofen. Telephon 2608.

Betten-Fabrik D. Liebhold

H 2. 19 Mannheim Filiale Mittelstr. 86
Telephon 1197.

Leistungsfähigste Bezugsquelle für fertige Betten, Matratzen und Bettfedern.

1 Indirekte Bettstelle 1 Zehnmatratze 1 Sechsmatratze mit Keil 1 Federn, 1 Kissen	Mk. 35	Seegras-Matratzen Mk. 8.—, Mk. 10.—, Mk. 12.—	Deckbotten Mk. 7.50, Mk. 9.—, Mk. 12.—
1 Indirekte Bettstelle 1 Keil 1 Sechsmatratze mit Keil 1 Federn	Mk. 55	Woll-Matratzen Mk. 15.—, Mk. 18.—, Mk. 21.—	Daunen-Deckbotten Mk. 16.50, Mk. 20.—
1 Ind. hochhapt. Bettstelle 1 Keil 1 Sechsmatratze mit Keil 1 Federn	Mk. 68	Capok-Matratzen Mk. 30.—, Mk. 35.—, Mk. 40.—	Kissen Mk. 2.—, Mk. 3.—, Mk. 4.—, Mk. 5.—
1 Ind. hochhapt. Bettstelle 1 Keil 1 Sechsmatratze mit Keil 1 Federn	Mk. 100	Kohhaar-Matratzen Mk. 60.—, Mk. 75.—, Mk. 90.—	Bettfedern graue per Duzend Mk. 40.— Mk. 60.—, Mk. 80.—, Mk. 1.50, Mk. 2.—, Mk. 2.50 weisse Mk. 1.50, Mk. 2.—, Mk. 2.50, Mk. 3.—, Mk. 3.50
1 Ind. hochhapt. Bettstelle 1 Keil 1 Sechsmatratze mit Keil 1 Federn		Draht-Küße Mk. 15.—, Mk. 18.—, Mk. 21.—	Enten-Daunen Mk. 2.50, Mk. 3.—, Mk. 3.50
		Sprungfeder-Matratzen Mk. 18.—, Mk. 22.—, Mk. 25.—	Gänse-Daunen Mk. 4.—, Mk. 5.—, Mk. 6.—

Kinderbetten in allen Preislagen. 20396
Uebernahme ganzer Wohnungs-Einrichtungen.



Colonia-Cement.

Ia. Portland-Cement

kein Schlacken-Cement,
Marke allerersten Ranges
Spezialitäten:
Schnellbinder, Giess-Cement,
Cementwaaren-Cement. 23851

Höchste Festigkeiten — Feinste Mahlung — Schöne Farbe
Weitgehendste Garantie. — Vorthellhafte Preise.
Fabriklager in Mannheim.

Vertreter: Firma Otto Reinhardt, Kalkwerke, Mannheim.

In Mannheim wird jedes Quantum prompt frei Verwendungsstelle geliefert.
Bahnversandt ab Mannheim.

Grösstes Corset-Etablissement

Eing. Leopoldstr. D 1, 1 Eing. Leopoldstr.

Corsets



Carla
Mk. 3.50

Neueste Form, lässt den Magen völlig frei von Druck,
besitzt starken Leib und Hüften.

„Lea“, Blousen-Corset
Mk. 1.25

Pariser Mieder
Mk. 1.50

Sommer-Corset aus Congress-
Stoff, porbe
Mk. 2.50

Kunstvollste Ausgleichung
hoher Schulter
u. Hüften
in eigenen Ateliers.

Gebr. Lewandowski

D 1, 1 Eingang Leopoldstr. D 1, 1

Specialhaus für Photographie-Bedarf

Photograph. Lehranstalt

M. Kropp Nachf.
Luh: Gg. Springmann, akad. gepr. Fachmann.
Mannheim, N 2, 7 (Kunststrasse).
Neu eröffnet Ludwigshafen.

15838 Bismarckstrasse 74
empfehlen die rühmlichst bekannten Spezialitäten: Konkurrenz-Platten, Papiere
und Entwickler. — Man kaufe nur in realen Geschäften.

Ortsaufseher
der Dienboten Mannheim.
Stellenvermittlung
für häusliche Dienboten
Häusliche Dienboten, als:
Köchinnen, Zimmermädchen,
Kinderfrauen etc. erhalten jeden
Tag unentgeltlich von der Orts-
aufseherin der Dienboten,
O 3, 11/12, Stellen vermittelt.
Von den Dienstherberghalten
wird als Gehalt für diese Auf-
lagen 1 Mk. pränumerando er-
halten. 20149

Die Verwaltung:
Kempf.

**Miether-Verein
Mannheim.**
(2000 Mitglieder.)
Wohnung der Rechte der Woh-
nungsmiether.
Wohnungsmiether
L 14, 7,
unentgeltlich für Vereinsmitgl.
Rechtsanhaltende in Rechts-
streitigkeiten. S 3, 10.
Beratung über alle Fragen des
Wohnungsmiethens.
Vornahmen zum Beitritt
nehmen entgegen die Geschäfts-
stellen. 20149
L 14, 7 (K. Kempf).
S 3, 10 (Arbeitersecretar).
2. Querstraße 18 (M. Köhl).
Schwey-Str. 79 (H. Gatz).

Für Geschäftsinhaber und
vereinsangehörige Geschäften
kostenfrei erfolgreichsten
Stellen-Vermittlung
durch den
Kaufmann. Verein
in Frankfurt am Main.
Viele Tausende von Stellen
im In- u. Auslande besetzt.
Stets eine grosse Zahl Be-
werber und Vanzellen aus
allen Branchen angemeldet.
Vereinsbeitrag M. 6.—

M. Klein & Söhne

Telephon 919. E 2. 4/5. 1 Treppe hoch.

Grösstes Etablissement für Wäsche-Ausstattungen.

Herren-Hemden nach Maass.

Specialität: deutsche und
englische

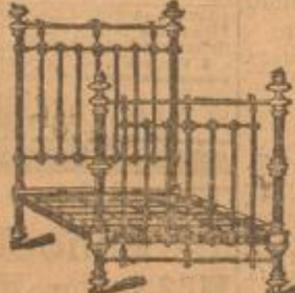
Eisen- und Messing- Bettstellen.

Permanente Ausstellung

Completer Betten

von einfacher bis zu hochgeleganter Ausführung.

Patent-Stahl-Matratzen verschiedener Systeme.
Gardinen. Teppiche. Steppdecken-Fabrik.



Lohnzahlungsbücher für Minderjährige

empfehlen billig

Dr. H. Haas'sche Druckerei, G. m. b. H.

Wein-Ausverkauf

Wegen des Ueberganges meines Geschäfts an einen
anderen Besitzer am 1. Juli d. J., bin ich veranlasst,
meinen PATENT-KELLER zu räumen.

Ich gebe deshalb von jetzt an meine

anerkannt vorzüglichen u. reinen WEINE
zu bedeutend ermässigten Preisen ab.

Carl Kohlmeier sur „Arche Noah“

F 5, 2 MANNHEIM. F 5, 2.